

Einsamer Kämpfer

Spes numquam moritur - Die Hoffnung stirbt nie



Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Felice Grenouille ist ein ganz normales Mädchen und wohnt in London.

Doch mit einem Schlag änderte sich ihr Leben als sie von 4 maskierten Männern aus ihrer Wohnung entführt und verschleppt wurde. Diese Männer waren niemand anderes als die Anhänger Lord Voldemorts die in seinem Auftrag handelten.

Nun erfährt Felice auf brutale Weise von einer Welt von der sie nicht geglaubt hatte das sie existierte und wurde ab nun als eine Art Sklavin des dunklen Lords gehalten der sie immer wieder spüren ließ wie wenig er von ihr, einem Muggel hielt.

Ihre Lage schien hoffnungslos, als einziger Lichtblick in diesem Elend schien ihr die Familie Malfoy zu sein die vom Lord dazu bestraft worden sich um sie zu kümmern. Gibt es für sie einen Ausweg aus diesem Leid oder droht sie an diesen Umständen zu zerbrechen?

Vorwort

Hallo miteinander :-)

Mit dieser Geschichte hier versuche ich mir vorzustellen was wohl einem normalen Menschen ohne jegliche Magie zustoßen wird, wenn er von den Anhängern Voldemorts verschleppt wurde. Ich will damit zeigen zu welchen Grausamkeiten der Lord und seine Anhänger wirklich imstande sind, die in den Büchern gerne nur nebenbei erwähnt werden. Die FF ist sehr traurig, depressiv und auch sehr mit Gewalt durchtränkt. Also wer sowas nicht mag sollte sie am besten nicht lesen.

Den anderen wünsch ich
Viel spass beim Lesen
LG
Einsamer Kämpfer

Disclaimer:

Die Rechte und Figuren der Geschichte gehören nicht mir sondern Joanne K. Rowling, habe sie mir für die Geschichte nur ein bisschen ausgeborgt. Ich verdiene also kein Geld mit dieser Geschichte.

Nur die Figur Felice Grenouille und all' die Flüche die aus meiner Feder stammen sind mein Eigentum. Also wenn ihr sie benutzen wollten, mich einfach vorher fragen. Ja? Keine Angst ich beisse nicht, jedenfalls nicht am Tag *evilgrin*

Rating:

NC17

Warning:

Darkfic, Lemon, Gewalt. Also das mit NC17 ist schon Ernst zu nehmen.

Paring:

OC/?

Spoiler:

Die Geschichte beginnt im Herbst des 7. Jahres. Also irgendwann während des langen Campings von Harry, Ron und Hermine. Alles ist so passiert wie in den Büchern und es kommen auch Spoiler hinsichtlich des 7. Buches vor. Aber das heißt nicht das die Geschichte so enden muss wie in den Büchern, oder vielleicht doch? Ich weiß nicht.

Genre:

Drama

Inhaltsverzeichnis

1. Entführung
2. Bittere Erkenntnis
3. Kein Entrinnen
4. Schmerzhaftes Erwachen
5. Das wahre Gesicht des Severus Snapes
6. Todesser fürs Leben - oder - es gibt kein zurück
7. Todessertreffen

Entführung

Entführung

Müde schleppte ich mich die letzten Stufen zu meiner Wohnung hoch und sperrte meine Wohnungstüre auf. Ich ging hinein, schmiss sie mit einem lauten Knall wieder hinter mir zu und lehnte mich seufzend dagegen. ‚Man war das ein Tag, ich bin fix und alle. Wenn ich nicht gleich unter die Dusche komme schlafe ich noch im stehen ein.‘

Gähmend schälte ich mich aus den Klamotten, ging in das Badezimmer und stellte mich unter die Dusche. Warmes Wasser prasselte über meinen schlanken Körper und ließ einen kleinen Teil meiner Müdigkeit verschwinden.

Plötzlich würde die Glastüre aufgerissen und ich aus der Dusche gezerrt. Ich wollte aufschreien doch jemand legte mir augenblicklich seine Hand auf den Mund. Panisch schlug ich um mich doch der Arm der über meine Brust lag war fest wie ein Schraubstock. Die Gestalt schleppte mich mit spielerischer Leichtigkeit aus dem Badezimmer hinaus in den Flur. Die kalte Luft dort ließ mich frösteln. Doch es war nicht das einzige was mir einen eiskalten Schauer über meinen Körper jagte.

Mir stockte der Atem als ich dort zwei Gestalten in schwarzen Umhängen erblickte. Doch das war nicht das was mich so erschreckte, es waren die starren, silbernen Masken die mich emotionslos anstarrten.

‚Na Dolohow, da hast du ja eine kleine Wildkatze eingefangen!‘ Die Stimme die eben gesprochen hatte klang kalt, gemischt mit einer großen Portion Häme. Es war der Linke von ihnen. Dieser trat an mich heran, zog einen länglichen Gegenstand aus seinen Umhang und ließ ihn über meinen nackten Körper streifen. Ich erstarrte augenblicklich zu Eis als mich der Unbekannte mit dem Stab berührte und er mich mit gierigen Blicken die aus seiner Maske blitzten abtastete. Ich versuchte von der Berührung zurück zu weichen doch derjenige der mich immer noch festhielt ließ nichts dergleichen zu.

‚Schade das sie nur ein Muggel ist, sonst wäre sie mehr als nur annehmbar.‘ Mit unwirklichem Seufzen trat der Unheimliche von mir zurück und steckte den Stab wieder weg.

Ich blinzelte kurz. ‚Was sollte ich sein? Ein Muggel? Was zur Hölle ist ein Muggel?‘

‚Möchte nur wissen warum der Lord sie unbedingt haben will.‘ Der rechte von ihnen blickte mich verächtlich an. ‚Das geht dich gar nichts an, Travers.‘ Erwiderte barsch wieder der Linke von ihnen. ‚Wir sollen sie nur bei ihm abliefern, mehr braucht ihr nicht zu wissen.‘

Der Rechte von ihnen schien sichtlich eingeschüchtert zu sein, den erwiderte nichts auf diese Anfuhr. ‚Wir sollten endlich von hier verschwinden, bevor noch ein Muggel hier auftaucht.‘ Der Linke im Bunde, anscheinend der Anführer von der Truppe hier, spie das Wort Muggel wie ein besonders widerwärtiges Schimpfwort aus.

Die Panik die sich seit dem Auftauchen der Unheimlichen stetig anwuchs hatte nun einen Siedpunkt bei mir erreicht. Mit letzter Verzweiflung stieß ich mit meinem linken Fuß nach hinten und betete zum Himmel dass ich traf. Anscheinend wurden meine Gebete erhört, denn der Arm der mich bis jetzt fest hielt locker sich und ich stürzte mich auf die offene Schlafzimmertür zu und sperrte sie hinter mir zu. Hektisch zog ich mir ein

schwarzes, langes T-shirt und versuchte nun durch die ebenfalls offene Terrassentür zu flüchten, doch ich kam nur 3 Schritte weit bevor die Tür hinter mir mit einem ohrenbetäubenden Knall explodierte, mich irgendetwas im Rücken traf und ich wie gelähmt zu Boden stürzte.

Ein eiskalter Schauer überkam mich als ich feststellte dass ich mich nicht mehr rühren konnte. Wieder versuchte ich mich aufzurichten doch meine Glieder wollten mir einfach nicht gehorchen. Panisch beobachtete ich die 3 Gestalten von denen einer eindeutig nicht gerade laufen konnte wie sie durch die Überreste meiner Schlafzimmertüre traten. Einer von ihnen steckte lässig einen langen Stab wieder in seinen Umhang.

„Dolohow“, meinte derjenige den ich für den Anführer hielt wandte sich leicht tadelnd an denjenigen der noch immer leicht gekrümmt im Raum stand und nun bedrohlich auf mich zukam. „Kannst du nicht mal eine einfache Muggelfrau festhalten?“

„Das Miststück wird mir das noch büßen.“ Es war das erste Mal wo derjenige der Dolohow genannt wird geredet hatte. Seine Stimme klang genauso kalt wie von dem Anführer, nur schwang in ihr eine Mischung aus unverhohlene Wut gemischt mit einer großer Portion Brutalität mit die meine Angst von den Schwarzgekleideten nur noch vergrößerte.

Der Schmerz ließ meine Augen tränen als mich Dolohow brutal an den Haaren packte und hochzog sodass ich nun mit ihm auf Augenhöhe war. Ich versuchte wieder auf die Füße zu kommen doch diese baumelten immer noch unfähig mich zu rühren ein paar Zentimeter über dem Boden hilflos in der Luft. Mit der anderen Hand packte mich der Schwarzgekleidete am Kinn und zwang mich so in seine Augen zu sehen in denen die pure Mordlust glitzerte.

„Mach das noch einmal und ich schwöre dir dass du deinen nächsten Geburtstag nicht überleben wirst.“ Er holte weit aus und gab mir eine schallende Ohrfeige das mir hören und sehen verging. Meine Wange brannte wie verrückt und fühlte sich heiß wie eine Herdplatte an. Hätte der Brutale mich nicht noch festgehalten wäre ich zweifellos wieder zu Boden gestürzt. So aber blickte ich den Maskierten vor mir nun mit leicht verschleiertem Blick an.

„Sei nicht so grob mit ihr“, erwiderte der Anführer von ihnen leicht tadelnd an denjenigen der mich immer noch festhielt. „Vielleicht brauchen wir sie ja noch.“ Dieser ließ mich mit einem Male los sodass ich wieder auf den harten Boden fiel. Leider landete ich dabei so unglücklich auf meinen linken Fuß dass ich mit einem Schmerzensschrei zusammenbrach. Ich versuchte trotz dem schmerzenden Knöchel der langsam blau anlief und bedrohlich anzuschwellen begann von den Maskierten weg zu kriechen.

Hämisches Gelächter erklang hinsichtlich meines kläglichen Fluchtversuchs. „Was wollt ihr von mir?“ Fragte ich mit zitternder Stimme die Unheimlichen, immer noch weiter von ihnen zurück weichend. „Du hast hier kein Recht Fragen zu stellen“, erwiderte der Anführer schneidend. Dieser hatte mich mit wenigen Schritten eingeholt, packte mich grob am linken Arm und zog mich wieder auf die Beine. Dabei belastete ich aus Versehen meinen verletzten Knöchel und sackte keuchend wieder zusammen.

„Stell dich nicht so an“, fuhr mich der Maskierte barsch an. „Das ist nämlich erst der Anfang.“ Nun konnte ich erkennen dass seine Augen, die mich aus der silbernen Maske gefährlich anglitzerten, ein eisiges Blau hatten und genauso kalt waren wie mit der Stimme mit der er sprach. „Und nun hör mit deinen lächerlichen Fluchtversuchen auf, wenn du dir unnötige Schmerzen ersparen willst.“

Unfähig auch nur ein weiteres Wort zu sagen, zog mich der Maskierte näher zu sich heran und hielt mir etwas Scharfes unter die Kehle. Die Angst hielt mich nun gepackt wie eine eiserne Klaue und ließ mich nur noch stoßweise atmen.

„Mir wollen doch nicht dass du vielleicht doch noch auf die absurde Idee kommst wieder von uns zu flüchten“, erwiderte der Blauäugige mit grausamen Lachen. „Als ob du gegen uns überhaupt je eine Chance

hättest.“ Und mit diesen Worten versank die die Welt um mich in einem schwarzen Nichts.

So schnell wie die Welt um mich herum versank, tauchte sie auch wieder auf. Doch es waren nicht die vertrauten Wände meiner so geliebten Wohnung, sondern hohe, weiß verputzte Wände an denen zahlreiche Bilder hingen die sehr wertvoll aussahen. Auch die restliche Einrichtung sah sehr luxuriös aus.

Doch ich kam nicht dazu sie genauer zu betrachten denn ein derber Stoß in meinen Rücken ließ mich wieder zu Boden stürzen denn ich Gott sei Dank mit meinen Händen einigermaßen abfangen konnte.

Wieder konnte ich hämisches Gelächter hören, das durch die hohen Wände seltsam verzerrt klang. Zudem schien dieses Gelächter von nicht mehr von zwei sondern von ziemlich vielen Personen zu stammen. Ängstlich hob ich meinen Blick und blickte mich noch mal in der Halle um. Viele Kerzen die in eisernen Halterungen erhellte sie und ließ meinen Atem stocken.

Um mich herum standen mindestens 20 dieser schwarz gekleideten Gestalten die mich in meiner Wohnung überfallen hatten. Aber im Gegensatz zu den anderen hatten diese hier keine dieser unheimlich wirkenden, silbernen Masken auf und ließen ihren Blick abwechselnd unverholend gierig oder herablassend über meine halbnackten Körper gleiten. Mit zitternden Händen versuchte ich mich halbherzig wieder mit meinem T-shirt zu verdecken was wieder nur mit hämischem Gelächter quittiert wurde.

„Wer wird denn Angst vor uns haben, kleines Muggelmädchen?“ Eine hohe, klare Stimme schallte durch die Halle und ließ das Gelächter augenblicklich verstummen. Ich versuchte den Verursacher der Stimme in der Schar zu finden doch keiner sah aus als hätte er die Worte ausgestoßen.

Doch nach wenigen Sekunden teilte sich auf einmal die Schar der Schwarzgekleideten vor mir und ein weiterer Mann trat hervor und mir war als würde man mich mit einem Kübel Eiswasser überschütten. Die Gestalt die nun immer weiter auf mich zu trat hatte keine menschlichen Züge. Anstelle von Nasenlöchern hatte sie nur zwei nüsternartige Schlitze. Ohren hatte er keine, die Augen glühten in einem grellen Rot wie zwei Kohlestücke in den eingefallenen Höhlen. Die Haut wirkte pergamentartig, durchzogen von feinen, blauen Äderchen und kein einziges Haar wuchs auf dem kahlen Schädel. Ja, das Gesicht des Unheimlichen wirkte viel mehr das einer Schlange als das von einem menschlichen Wesen.

Unwillkürlich versuchte ich vor ihm zurück zu weichen, belastete dabei aber aus Versehen wieder meinen verletzten Knöchel und stieß deswegen einen spitzen Schrei aus. Beendete aber dabei nicht mein Vorhaben weiter von dem Schlangwesen zurück zu weichen.

Ein kaltes Lachen erklang als der Unheimliche mich herablassend betrachtete. „Bevor ich dir sagen werde, wer ich bin und warum du hier bist, lass dich gewarnt sein. Jeglicher Fluchtversuch ist zwecklos. Du würdest keine 10 Meter weit kommen, jedenfalls nicht lebendig.“

Der Unheimliche hatte diese Worte mit solcher Kälte ausgesprochen dass ich ihm jedes Wort sofort glaubte. Das Schlangengesicht war angesichts meiner Reaktion zufrieden und fuhr weiter fort.

„Mein Name ist Lord Voldemort, der größte und mächtigste Zauberer den die Zaubererwelt je geseh'n hatte.“ Ich starrte das Schlangengesicht verblüfft an. „Zauberer? Guter Witz.“

Doch kaum das ich mit diesen Worten geendet hatte durchfuhr mich ein grausamer Schmerz. Ich schrie vor Schmerz auf, denn mir war als würde jemand meine Eingeweide mit einem glühendheißen Messer bearbeiteten. Doch der Schmerz verschwand nach einigen Sekunden genauso schnell wie er gekommen ist und ich blieb einen Moment keuchend liegen. „Scheiße, was war dass denn?“

Wieder wurde ich hart am Kopf gepackt und hochgezogen. Schwer atmend blickte ich in das schlangenartige Gesicht des Lords das nun mich gefährlich anblitzte. „Wage . . . wage es nie wieder dein dreckiges Maul ungefragt zu öffnen und um sich über mich lustig zu machen, sonst würdest du Schmerzen kennen lernen gegen die gerade eben wie ein harmloser Kitzelfluch wirken wird.“

„Aber es gibt doch keine Zauberer“, erwiderte ich verzweifelt. Schallendes Gelächter erklang hin auf meine Bemerkung. Ängstlich blickte ich hoch. Der Lord hielt mich immer noch fest und lachte ein hohes und kaltes Lachen. Er jetzt fiel mir auf das er einen länglichen weißen Gegenstand in der Hand hielt, schon wie die Typen vorhin in meine Wohnung und zeigte damit auf mich.

Rote Blitze schossen daraus hervor die mich packten mich und quer durch den Raum schleuderten. Harte prallte ich wieder auf den Boden was so heftig war, das mir sämtliche Luft aus den Lungen gepresst wurde. „Glaubst du immer noch dass es keine Zauberer gibt?“ Immer noch untermalt mit höhnischem Gelächter.

Ich hatte keine Ahnung was diese Typen, die anscheinend vollkommen verrückt waren und behaupteten sie wären Zauberer, von mir wollten. Die Angst hier nicht mehr lebend heraus zu kommen wurde immer größer und ließ mich unkontrolliert zittern.

Immer noch keuchend auf dem Rücken liegend und nach Atmen ringend, blickte ich nach oben und sah dabei in das Gesicht einer dieser Schwarzgekleideten. Das blasse, emotionslose Gesicht blickte mich teilnahmslos aus schwarzen Augen entgegen.

„Och, armes Muggelmädchen. Wer wird denn hier Angst haben?“ Erklang wieder die kalte Stimme über mir. Der Schwarzäugige trat mit einem leicht angeekelten Gesichtsausdruck von mir zurück um den Lord Platz zu machen.

„Was wollen sie von mir?“ Fragte ich mit zitternder Stimme. „Crucio.“ Dieses Mal konnte ich genau hören was er rief, bevor wieder dieser grausame Schmerz auf in mir aufflammte, als würden meine inneren Organe in Flammen stehen. Ich schrie, flehte und wimmerte, doch egal was ich tat, diese mörderischen Schmerzen wollten einfach nicht aufhören. Erst als die Welt um mich herum verschwamm und langsam schwarz wurde, wich er aus meinem Inneren

Ich hoffte darauf dass ich endlich in die rettende Ohnmacht fallen würde, doch irgendetwas traf mich hart im Gesicht und trieb damit auch die restliche Schwärze in weiter Ferne.

Mit flatterigen Lidern blickte ich in die rot glühenden Augen meines Peinigers. „Habe ich dir nicht vorhin gesagt du darfst dein dreckiges Maul nur öffnen wenn ich es dir erlaube?“ „Aber . . .“ wisperte ich kaum hörbar, ohne darauf geachtet zu haben was der Lord über mir gesagt hatte.

„Crucio.“ Ich wurde eine Meter zurück geschleudert als der Schmerz grausamer als je zuvor in meinen Eingeweiden wühlte und wieder verschwand.

„Vielleicht sollte man dir etwas Gehorsam beibringen! Nott, Dolohow und McNair, zeigt ihr welchen Stand sie ab jetzt bei uns haben wird. Ich wünsche euch viel Spaß mit ihr.“ Bevor ich richtig realisierte was das Schlangengesicht gesagt hatte wurde ich von 2 Männern hart an den Schultern gepackt und an den Boden genagelt wäre sich ein dritter such keuchend über mich beugte. Schlagartig wurde mir bewusst was die Männer nun mit mir vorhaben werden. Mit vor Panik geweiterten Augen blickte ich in ein blasses Gesicht das von strähnigen blonden Haaren umrahmt wurde und mich mit gierigen Blicken abtastete.

„Ich sagte doch dass du es noch büßen wirst.“ „Nein, bitte nicht“, wimmerte ich hilflos, doch mein Flehen wurde nicht erhört. Der Blonde über mir riss sich mir mit einem Ruck das schwarze Shirt hinunter sodass ich nun vollkommen nackt vor ihm lag. Ich presste panisch meine Beine zusammen doch mein Peiniger drückte hart sein Knie zwischen sie und drückte sie auseinander.

Mit einem kurzen Ruck hatte er sich selbst die Hose runter gerissen und ramnte mir sein erigiertes Glied unbarmherzig in mich hinein. Ich schrie gequält auf. Der Schmerz der nun meinen Unterleib tobte war unbeschreiblich. Ich schloss meine Augen, wollte meinem Peiniger nicht mehr in die von Gier glitzernden Augen schauen. Ich konnte nur noch sein immer wiederkehrendes Keuchen hören, während er sich immer wieder von neuem in mich vergrub. Ein widerliche Nässe und ein stechender Schmerz in meiner rechten Schulter ließ mich düster erahnen das der Blonde vor Erregung seine Zähne dort vergrub und konnte nicht verhindern dass ein leises Wimmern mir über die Lippen kam.

Mir kam es eine Ewigkeit vor als mein Peiniger endlich von mir abließ. Tränen der Hoffnungslosigkeit und des Schmerzes quollen mir unter den geschlossenen Lidern hervor und liefen ungehindert über meine Wangen.

Doch leider war mein Martyrium noch nicht vorbei. Irgendjemand packte mich wieder grob am Kinn und befahl mir barsch die Augen zu öffnen. Ich kam der Aufforderung nicht sofort nach und spürte dann einen scharfen Schmerz auf meiner linken Wange. „Ich habe dir gesagt, du sollst mich ansehen!“ Erklang wieder die barsche Stimme über mir. Ergeben öffnete ich die Augen. Über mir war jetzt nicht mehr der blonde Hüne zu sehen sondern ein Mann mit pockennarbigem Gesicht und kurzen, schwarzen, fettigen Haaren. Dieser hielt ein riesiges Küchenmesser in der Hand an dem Blut klebte. Meinem Blut!

„Blick mir in die Augen du dreckiger Muggel. Ich will deine Angst spüren, deinen Schmerz sehen während ich mich dir annehme.“

Wieder durchzuckte mich ein leichter Schmerz als sich der Schwarzhaarige sich mit voller Kraft in mir vergrub. Trotz der Angst noch weitere tiefe Wunden zu bekommen konnte ich nicht verhindern ein paar Mal gequält die Augen zu schließen was jedes Mal von meinem Vergewaltiger mit einem weiteren Schnitt quittiert wurde.

Ich blutete noch aus schon so vielen zahlreichen Wunden das ich es aufgegeben hatte sie zu zählen als der Pockennarbige endlich von mir abließ. Wie der dritte im Bunde zum Schluss über mich herfiel bekam ich nicht mehr mit weil mich eine rettende Ohnmacht davor bewahrte.

Bittere Erkenntnis

@blackangel13:

Danke für deine Review *freu* und hier kommt auch gleich mein nächstes Kapitel.

Bittere Erkenntnis

Das erste was ich spürte als ich wieder zu mir kam war der brennende Schmerz der tief zwischen meinen Beinen saß. Mit diesem Schmerz kam auch wieder die Erinnerung an das Vergangene zurück. Der Schmerz, die Qualen und die Demütigung. Ein tiefes Schluchzen entwich meiner Kehle.

„Mum, ich glaube sie wacht auf.“ Eine junge, männliche Stimme hatte in meiner unmittelbare Nähe gesprochen, wahrscheinlich zu einer zweiten Person die sich im Raum befand. Tatsächlich waren nun Schritte zu hören die sich meinem Bett näherten. Nun wagte ich es doch endlich meine Augen zu öffnen.

Das Bett in dem ich lag war groß, schon fast riesig, und war mit edlem grünem Satin bespannt. Mit ängstlichem Blick blickte ich mich um. Neben meinem Bett stand ein blasser Junge, mit spitzem Gesicht, blonden Haaren und bleigrauen Augen. Er wirkte gehetzt und verängstigt. Doch als sein Blick den meinen traf konnte ich so etwas wie Abstößigkeit mit einem kleinen Funken Mitleid darin erkennen.

Die Frau neben ihm konnte nur seine Mutter sein. Die Ähnlichkeit war unübersehbar. Auch sie hatte lange blonde Haare, bleigraue Augen und ein blasses Gesicht. Zudem wirkte sie verängstigt und abgehetzt. Ihre Augen wirkten müde. Beide waren auch in die langen, schwarzen Roben gehüllt, wie die Männer die mich gequält hatten.

„Draco, du kannst wieder gehen. Ich glaube ab jetzt komme ich alleine zurecht.“ Der blonde Junge nickte und verließ das Zimmer. Die Frau sah dem Jungen nach bis er die schwere Eichentüre hinter sich zugezogen hatte und wandte sich wieder an mich. Nun konnte ich eindeutig Mitleid in ihren Augen sehen. „Egal welcher was man ist, so etwas hat keiner verdient.“ Sie streckte die Hand nach mir aus, doch ich wich panisch zurück. Ich hatte Angst dass sich mich nun genauso quälen würde wie der Schlangenmensch es vorhin getan hatte und barg meinen Kopf schützend in die Hände.

Etwas wie ein trauriges Aufseufzen war zu hören. „Habe keine Angst von mir, meine Liebe. Ich will dir nicht weh tun.“ Die Stimme klang weich und einfühlsam und ich konnte einfach keine Börsartigkeit oder Häme in der Stimme entdecken die mir sagen würde, das sie es nicht ehrlich mit mir meinte. Trotzdem nahm ich nur zögerlich meine Arme hinunter.

„Nicht?“ Erwiderte ich mit verängstigter Stimme. Die Frau schüttelte den Kopf. „Ich will dir helfen.“ Sie holte einen länglichen Stab aus ihrer Robe. Ich wich panisch vor ihr zurück. Der Stab hatte nämlich frappide Ähnlichkeit mit demjenigen mit dem mich der Schlangenmensch gequält hatte, auch wenn ich keine Ahnung hatte, wie er das gemacht hatte.

Jetzt erst merkte ich dass ich gar nichts anhatte, verstört zog ich die Bettdecke fester um mich während ich weiter zurück wich.

Sie schwenkte kurz den Zauberstab und zwei Phiolen mit bunter Flüssigkeit erschienen wie aus dem Nichts. Mit entschuldigendem Lächeln steckte sie den Stab wieder in ihre Robe. „Es tut mir leid wenn ich dich

wieder erschreckt habe, aber ich hatte vergessen die Tränke mitzunehmen. Verzeih mir.“

„Was . . . was ist das gewesen?“ Und deutete immer noch ängstlich auf ihre Robe wo sie den Stab wieder verschwinden ließ. „Das ist ein Zauberstab Liebes.“ „Zau . . . Zauberstab?“ Fragte ich verwirrt. Ich konnte nicht glauben was die blonde Frau soeben gesagt hatte. So etwas wie Magie gab es nicht.

„Ja ein Zauberstab. Ich glaube ich sollte dir endlich sagen was hier geschieht. Ja es gibt Zauberer. Sehr viele sogar. Die meisten von ihnen leben zurück gezogen in unserer Welt, der Zauberer Welt und meiden so gut es geht die Welt der Menschen. Der Muggel. So nennen wir Menschen die ohne jegliche Begabung von Magie geboren wurden. Doch es gibt welche die verabscheuen solche Menschen. Meinen sie wären etwas Besseres.“ Sie selber wurde rot bei diesen Worten. „Und machen sich ein Spaß daraus solche Muggel zu quälen. Einige von ihnen hatten sich einem sehr mächtigen Zauberer angeschlossen. Lord Voldemort. Du bist ihm leider schon begegnet. Es war derjenige der dich mit dem Cruciatus Fluch gefoltert hatte. Er ist der Meinung dass alle Muggel wie Abschaum behandelt werden sollten, weil sie es seiner Meinung nach es nicht wert waren sie besser als Sklaven zu behandeln.

Er glaubt das nur reinblütige Zauberer es wert waren die Gunst der Zauberei zu erlernen und alle anderen - Schlammbütler und Halbblutzauberer - geächtet oder am besten noch getötet werden sollten um die Reinheit des Blutes zu gewährleisten. Seine Anhänger, sie nennen sich Todesser, folgen seiner Meinung und verbreiten Terror und Angst. Jedoch nicht nur in unserer Welt sondern auch in deiner.“ Die Frau verstummte und wagte es nicht mir in die Augen zu blicken.

Meine Gedanken überschlugen sich. Ich konnte nicht glauben was ich soeben erfahren hatte. Es gab anscheinend wirklich Magie, und auch Zauberer. Etwas was über jeden gesunden Menschenverstand ging. ?Aber warum bin ich dann hier wenn sie angeblich solch einen Wert darauf legten [style type="italic"]unsere Welt[/style] zu meiden?'

„Und“, fragte ich leise nachdem ich es wieder geschafft hatte meine Stimme zu finden. „Denken sie auch wie sie?“ Die blonde Frau von der ich noch nicht den Namen wusste, rang mit sich als würde sie gegen einen unsichtbaren Dämon ankämpfen bevor sie antwortete.

„Ja“, murmelte sie leise. Ich habe sehr lange daran geglaubt das nur wenn man reinblütig ist ein Recht hatte Magie anzuwenden und alle anderen unwürdig sind überhaupt einen Zauberstab zu besitzen.“

„Aber wieso kümmern sie sich dann um mich wenn sie mich doch so verachten?“

„Der dunkle Lord will uns damit bestrafen. Wir haben einige Aufträge nicht ganz zu seiner Zufriedenheit erfüllt und jetzt hatte er meiner Familie befohlen sich um dich zu kümmern. Er ist der Meinung das es unter unserer Würde liegen musste sich um ein [style type="italic"]Muggelmädchen[/style] zu kümmern. Solche niedrige Arbeiten werden eigentlich nur von Hauselfen erledigt. Das sind sozusagen die Diener der Zauberer. Doch als ich sah was er die angetan hatte zerbrach auch der letzte Funke Glaube an ihn. Niemand ist es wert so behandelt zu werden, mag er noch so aus einem niedrigen Stand kommen.

„Aber warum bin ich dann hier?“ Verwirrt blickte ich auf die blonde Frau, die nun langsam wieder ihren Kopf hob und mich mit gequältem Blick anschaute. „Was habe ich mit dieser ganzen Sache zu tun?“ „Dich hatte er entführen lassen um um als [style type="italic"]Zeitvertreib[/style] für seine Untergeben zu dienen. Als eine Art Belohnung für sie zu sein, wenn sie einen Auftrag wieder zu seiner Zufriedenheit gemacht hatten.“

„Nein nein . . .“ flüsterte ich heiser. Grenzenloses Entsetzen breitete sich in mir aus als ich die Worte der blonden Frau vernahm. Ich wurde hierher gebracht um hier nichts anderes zu sein als eine Gefangene die immer wieder zu [style type="italic"]Diensten[/style] stehen musste sobald es den anderen beliebt ist. Ich zog meine zitternden Füße an mich, schlang meine Arme um sich und barg schluchzend meinen

Kopf in ihnen.

„Es tut mir so leid um dich Kind“, sagte leise die blonde Frau und fuhr mir sacht über den Rücken. Ich wich vor ihr wieder weg und sie zog ihre Hand hastig wieder zurück. „Hier trink das“, murmelte sie und hielt mir eine der Phiolen hin die sie vorhin herbei gerufen hatte. Sie enthielt eine lilane Flüssigkeit. „Es mildert deine Schmerzen.“ Ich hob meinen Kopf und blickte sie mit Tränen in den Augen an. „Was ist das?“ Flüsterte ich leise. „Ein Zaubertank der dir hilft es hier etwas erträglicher zu machen. Trink es, bitte.“

Resignierend nahm ich die Phiole in meine Hand und leerte sie auf einem Zug. Der Trank schmeckte bitter und hinterließ einen beißenden Geschmack auf meiner Zunge. Der ziehende Schmerz zwischen meine Beine ebte langsam ab und verschwand vollkommen. Doch das Gefühl innerlich beschmutzt worden zu sein, blieb wie ein widerwärtiger Geruch an mir haften.

„Und was ist mit dieser Flasche“ und nickte schwach auf die zweite Phiole die auf dem kleinen Nachttischchen das neben dem Bett stand.

Wieder rang die blonde Frau mit den Worten. „Dieser . . . dieser Trank sollte verhindern das du . . . das du . . .“ sie brach ab aber ich konnte mir nun langsam denken um was es sich dabei handelt. „Das ich schwanger werde?“ Vollendete ich zaghaft ihren Satz. Sie nickte nur stumm.

Der Trank war sonnengelb und machte nicht den Anschein wie als würde er etwas Schlimmes verursachen. Die blonde Frau entkorkte die Flasche und reichte sie mir. Ich schnupperte kurz daran bevor ich davon trank. Er roch beruhigend nach Kamille und hatte einen leichten Nachgeschmack nach Pfefferminze als ich ihn hinunter schluckte.

Wieder strich ich mir über die Augen um die Tränen weg zu wischen die mir unentwegt übers Gesicht liefen. Mit Verwunderung stellte ich fest das die blutende Wunde die mir Pockennarbige beigebracht hatte verschwunden war. Auch mein schmerzender linker Knöchel war bandagiert worden und ein angenehmes Kribbeln hatte sich darin ausgebreitet.

Die blonde Frau hatte meine Verwunderung bemerkt, als sie mir ein schwarzes Spitzentaschentuch reichte womit ich mir mein Gesicht trocken konnte. Ich nahm es dankbar entgegen. „Snape war so freundlich deine Wunden zu behandeln und hatte mir die Tränke dagelassen damit ich sie dir geben konnte wenn du wieder zu Bewusstsein kommst. Er ist ein Tränkemeister und kennt sich zudem hervorragend auf dem Gebiet der Wundheilung aus.“

„Ist er ein Arzt?“ Fragte ich leise doch die blonde Frau stieß nur ein verächtliches Schnauben aus. „Du meinst einen Heiler? Im Gegenteil. Er kennt bestimmt viel mehr Sachen die einem schlimme Wunden zufügten als die Art wie man sie heilen kann. Mich hatte es sowieso gewundert das er sie dazu herab gelassen hatte dir zu helfen. Aber ich will nicht bestreiten das er einer der besten Tränkemeister ist die ich je kennen gelernt hatte.“

Ich fürchte die Augenbrauen. Das was die Frau soeben zu mir gesagt hatte, hatte mich mehr verwirrt als Fragen beantwortet. Wieder wurde ich mit Sachen konfrontiert die es eigentlich nicht geben sollte, nicht geben durfte. Tränke die gegen jegliches Leiden halfen die man sich vorstellen kann aber auch das genaue Gegenteil bewirken konnte und das Wort Tränkemeister erinnert mich erschreckend an die Alchemisten des Mittelalters.

„Wie heißt du?“ Ich hob den Kopf wieder an und blickte in die grauen Augen der blonden Frau. „Ich heiße Felice. Felice Grenouille.“ Ein leichtes Lächeln legte sich um ihre traurig wirkenden Züge. „Ein wirklich schöner Name.“ Ich lächelte zaghaft. „Und ich heiße Narzissa Malfoy. Den Jungen den du vorhin gesehen hattest war mein Sohn Draco. Leg dich hin und ruh dich aus. Ich glaube das ist im Moment das Beste für dich.“ Noch einmal strich mir Narzissa über meine schwarzen Locken und verschwand mit einem letzten

traurigen Blick aus dem Zimmer. Sie hatte eine Kerze dagelassen deren leicht flackernde Flamme bizarre Flammenmuster an die Wand warfen.

Ich zog die Decke noch fester an mich und wickelte mich darin schützend ein, doch ich bezweifelte in diesem Augenblick das es mir nicht von den Gräueltaten schützen würde die mir zweifellos noch bevor standen.

Kein Entrinnen

@Taetaki Riddle

Danke für deine Review und nun viel Spass beim nächsten Kapitel

LG

Einsamer Kämpfer

Kein Entrinnen

„Nein, bitte nicht.“ Ich wimmerte, als ich wieder mit voller Wucht gegen die Wand geschmettert wurde und stöhnend davor zusammen sackte und wie ein Häufchen Elend davor liegen blieb. Ich wollte meinem Angreifer so wenig Angriffsfläche wie möglich bieten, doch ich wusste das dies eine nutzlose Unterfangen war Sie davon abzuhalten mich weiter zu quälen.

Ein schon fast unmenschliches Lachen war zu hören als ich wieder brutal von einer unsichtbaren Hand hart am Hals gepackt und nach oben gezogen wurde bis ich den Kontakt mit dem Boden verlor. Ich strampelte hilflos mit meinen Beinen als die Luft in meinen Lungen immer knapper wurde und schon schwarze Punkte vor meinen Augen zu tanzen begannen.

Wieder konnte ich die kalte und klare Stimme des Lord hören. „Ich werde dir jetzt zeigen, wie wir mit Leuten umgehen die nicht auf meinen Befehl hören wollen. Ich werde dich spüren lassen, was einem erwartet der ungestraft von Lord Voldemort fliehen will.“

Flashback

Ich erwachte früh am Morgen. Eine Weile dachte ich das diese schreckliche Ereignisse die mir zugestoßen sind nur alles ein böser Alptraum war, doch als meine Augen aufschlug und mein Blick auf die Umgebung fiel, wurde mir mit aller Brutalität klar gemacht das es doch alles der Realität entsprach.

Ich wurde in eine fremde Welt entführt, eine Welt die es eigentlich nicht geben durfte. In ihnen lebten Zauberer. Aber nicht nur gute. Es gab da einen sehr mächtigen Zauber, er nennt sich Lord Voldemort. Er ist der Meinung das nur *reinblütige* Zauberer es wert waren Magie auszuüben. Was auch immer das heißen mag. Ihm hatten sich viele Zauberer angeschlossen die seine Meinung teilten und sie gingen mit brutalen Mitteln vor ihre Meinung durchzusetzen. Doch leider verbreiteten sie den Terror nicht nur in ihrer Welt, sondern auch in meiner. Mich hatte er entführt um als *Zeitvertreib* für seine Untergebenen zu dienen.

Doch ich wollte das nicht zulassen. Ich wollte nicht als Gespielin von zweifellos skrupellosen Leuten enden. Auch die Drohung die mir der Lord gegenüber ausgesprochen hatte, ließ mich nicht von meiner Tat abbringen von hier zu fliehen.

Die ganze Angst die ich gestern Abend noch gespürt habe, war gänzlich aus mir gewichen und hatte purer Entschlossenheit Platz gemacht mich meinem Schicksal nicht klaglos zu ergeben.

Ich schälte mich aus dem Bett und blickte mich suchend in dem Zimmer um. Es musste hier doch so etwas wie ein Kleiderschrank geben und ja, bei genauerem Betrachten des Zimmers, fiel mir eine verborgene Tür in einer unscheinbaren Nische auf. Ich tappte vorsichtig darauf zu und öffnete die Türe. Ich juchzte leicht auf als es sich wirklich als ein Schrank entpuppte und darin eine Reihe schwarzer Roben erblickte, genau solche

Roben wie die Männer gestern Abend auch getragen hatten. In solcher Kleidung würde ich bestimmt nicht so auffallen wenn ich mich davon schlich.

Schnell schlüpfte ich in die schwarze Robe die sich erstaunlich geschmeidig anfühlte was ich bei dessen Anblick nie und nimmer gedacht hätte. Auch erblickte ich ein paar Schuhe aus einem merkwürdigen schuppenartigen Material. Ich wunderte mich was dies wohl sein konnte als ich sie zuband.

Ich stand auf und blickte mich noch einmal im Zimmer um. Zu einem gab es auf der anderen Seite des Raumes eine Türe die zweifellos nach draußen führte, doch es war dabei zu riskant einem der Gefolgsleuten oder dem Lord persönlich über den Weg zu laufen. Also wandte ich mich dem mannshohen Fenster zu wo ich erblicken konnte wie gerade die Sonne aufging. Ich schloss die Fenster auf und blickte hinaus.

Das Fenster lag im zweiten Stock eines prächtigen Anwesens. Die anfänglichen Sonnenstrahlen fielen über einen sehr gepflegten Park. Die Hecken waren zu kunstvollen Gebilden gestutzt worden und ich konnte tatsächlich zwischen zwei Ginsterbüschen einen prächtigen Albinopfau erkennen.

Doch nicht nur das fiel mir ins Auge, die ganze Fassade des Hauses war von einer prächtigen Rosenhecke überdeckt die sich an einer Holzkonstruktion an der Mauer empor rankte. Ich schickte ein Stoßgebet zum Himmel dass das Gerüst mein Gewicht tragen würde bevor ich meine linke Hand ausstreckte und nach der mir am nächst liegende Sprosse griff. Das Gerüst ächzte bedrohlich doch es hielt meinem Gewicht stand.

So schnell wie es mir das Gestrüpp erlaubte kletterte ich die an der Holzkonstruktion hinab. Immer wieder riss ich mir an den scharfen Dornen die Haut auf und hinterließ blutige Striemen, doch ich verbiss mir den Schmerz. Er war nichts hingegen was mich hier erwarten würde wenn ich hier bliebe.

Als ich nur noch knapp 2 Meter über den Boden war ließ ich los und kam federnd auf dem weichen Rasen auf. Geduckt schlich ich von einer Hecke zur nächsten, immer darauf bedacht das mich keiner sah der zufällig aus dem Fenster sah. Die zusätzliche Dunkelheit des erst anbrechenden Tages gab mir zusätzlichen Schutz.

So dauerte es auch eine Weile bis ich an dem imposanten schmiedeisernen Tor ankam. Nur dieses einzige Hindernis müsste ich noch überwinden, dann war ich wieder frei. Ich atmete noch einmal tief durch. Doch als ich mit meiner linken das blanke Stahl anfasste war mir als hätte ich ein Starkstromkabel angefasst. Rasender Schmerz durchfuhr meinen Körper. Danach konnte ich nur noch einen großen Knall hören und das ich auf einmal auf dem Rücken lag. Zudem hörte ich nun auch ein ohrenbetäubendes Jaulen, wie von einer Alarmanlage.

Ich wollte mich aufrichten doch musste ich feststellen das meine Muskeln wie gelähmt waren. Wieder wallte die Panik in mir auf und schaltete jegliches vernünftige Denken aus. Immer wieder versuchte ich gegen die Lähmung anzukämpfen doch es war als hielt mich eine eiserne Klammer fest.

Schon konnte ich das Trampeln von mehreren Leuten hinter mir hören die immer lauter wurden. Hämisches Gelächter erklang als sich knapp drei dieser schwarz gekleideten Gestalten sich über mir beugten und mich böse angrinsten.

„Na, wer hat den hier versucht zu flüchten? Das wird aber der Lord gar nicht gefallen wenn wir dich zu ihm bringen.“ Die Angst hielt mein Herz fest gepackt und ließ es wild klopfen als wolle es aus meiner Brust heraus springen als mich einer der Männer unsanft am Kragen meiner Robe packten und mich hinter sich her schleiften wie ein wertloses Objekt. Zurück ins Haus. Zurück in die Hölle!

*****Flashback Ende*****

Die Luft in meinen Lungen wurde immer knapper und meine Gegenwehr immer schwächer, doch bevor ich vollends das Bewusstsein verlor, wurde ich wieder losgelassen und prallte wieder hart auf den Boden zurück.

„Geliebte Bellatrix“, erklang wieder die kalte Stimme des Lords. „Zeige unserem *Gast* doch mal was mit Leuten passiert die sie Lord Voldemort widersetzen. Denn wer nicht auf mich hört muss mit den Konsequenzen leben.“ Ein irres Lachen war zu hören. „Wie ihr wünscht, Meister.“ Die Stimme die jetzt gesprochen hatte, gehörte zweifellos einer Frau, doch sie klang so vom Wahnsinn verzerrt, dass es einem, eiskalte Schauer über den Rücken jagte.

Mir tanzten immer noch schwarze Punkte vor den Augen, als ich verschwommen hörte wie jemand sie mit leicht federnden Schritten näherte. Wieder erklang diese vom Wahnsinn verzerrte Frauenstimme doch dieses Mal sprach sie mit einer widerlich verstellten Babystimme. „Das Baby war ungehorsam und wer ungehorsam war, muss dafür bestraft werden. Sie mich an!“

Ich versucht mich auf zu stemmen, doch meine Armen knickten unter mir immer wieder ein, konnten mein Gewicht nicht tragen. „Ich habe gesagt: Sie. Mich. An!“ Etwas Hartes packte mich am Kinn und riss mich unsanft in die Höhe sodass ich endlich in das Gesicht der Frau sah die mit mir sprach.

Sie muss einst schön gewesen sein, doch irgendetwas hatte ihre Züge verblassen lassen. Ihre Wangen waren eingefallen und die von Irrsinn blitzenden Augen, lagen tief in ihren Höhlen. Dunkle Schatten zeichneten sich um sie herum ab als hätte sie nächtelang nicht geschlafen. Das einst bestimmt schöne schwarze, lockige Haar, war jetzt stumpf und sah aus als hätte man es tagelang nicht mehr gekämmt. Auch sie steckte in eine der schwarzen Roben von den Anhängern des Lords, die sich Todesser nannten.

Sie strich mir mit ihren langen bleichen Fingern, die mehr Spinnenbeinen ähnelten, schon fast zärtlich über meine Wangen was ein unangenehmes Kribbeln auf der Haut hinterließ als wäre gerade wirklich eine Spinne über sie hinweg gekrabbelt. Sie legte ihren Kopf schief als sie mich ansah. „So schön, so jung.“ Ihre Stimme klang immer noch in dieser ekelhaft hohen Babystimme.

Eine Weile sah es so aus als wollte mich nur ansehen, doch dann machte sie mit ihren Zauberstab einen kleinen Schlenker und ließ mich wieder mit voller Wucht gegen die Wand prallen. Dieses Mal verlor ich doch tatsächlich das Bewusstsein. Doch leider währte dieser Augenblick nicht lange denn ein Schwall eiskaltes Wasser klatschte mit voller Wucht auf mich und vertrieb auch den letzten Funken Schwärze aus meinem Bewusstsein. Prustend und panisch nach Luft schnappend schlug ich die Augen auf. Die Schwarzhaarige Frau, der Lord nannte sie glaub Bellatrix, stand nun genau über mir und blickte mich mit ihrem von Wahnsinn erfülltem Gesicht an.

Ich versucht vor ihr zurück zu weichen doch ich rutschte immer wieder auf dem nassen Boden aus. Ein spöttisches Lachen war zu hören. „Willst du etwa von mir fliehen *Muggelmädchen*? Langsam solltest du wissen das es für dich kein Entrinnen gibt.“

Wieder deutete sie mit ihrem Zauberstab auf mich. „Crucio.“ Ich schrie gequält auf als sich wieder rasender Schmerz in meinem Innerem ausbreitete als würden meine Knochen selbst in Flammen stehen. Immer tiefer und fester bohrte sich der Schmerz in mich hinein bis er mich komplett ausfüllte. Jeder Herzschlag ließ den Schmerz von neuem durch meinen Körper pulsieren bis er auf einmal abrupt abbrach. Zitternd vor Schmerz und Kälte lag ich wimmernd auf den nasskalten Boden. Meine Glieder zuckten immer noch unkontrolliert unter den Nachwirkungen der Folter.

„Och, du wirst doch jetzt nicht schon schlapp machen, du dreckiges Stück von einem Muggel.“ Die Stimme der Frau würde besorgt klingen, würde darin nicht eine große Portion Häme darin mitschwingen und jedes ihrer fürsorglichen Worte an mich Lügen strafte.

„Glaub mir das ist erst der Anfang. **Flagellsempra.“ Irgendetwas riss mir den Umhang auf und fuhr mir

glühendheiß über den Rücken fuhr. Ein leises Wimmern entwich meiner als der scharfe Schmerz erneut über mein Rücken fuhr und dieses Mal konnte ich spüren wie das Fleisch auf meinem Rücken aufplatzte und blutige Furchen quer über meinen Rücken zogen.

Ich versuchte verzweifelt der Folter zu entkommen, doch als ich mich auf den Rücken drehte, was mich wieder schmerzhaft aufstöhnen ließ weil eiskaltes Wasser in die Wunden drang, wurde nun meine komplette Brust von unsichtbaren Peitschenschlägen zerfetzt. Der dünne Stoff meiner Robe war kein sonderlicher Schutz gegen diese Quälerei. Ich wimmerte, bat sie solle endlich damit aufhören, doch meine Betteleien stachelten sie nur weiter an und immer wieder fuhr über mich der glühendheiße Schmerz der jegliches anderes Denken ausschaltete.

Es dauerte entsetzlich lange bis sie damit aufhörte und meine Robe nur noch aus blutigen Fetzen zu bestehen schien. Kein einziges Fleckchen Haut auf meinem Körper schien unversehrt zu sein. Immer wenn ich versuchte eines mit meinen Händen schützend abzudecken wurde wieder ein anderes malträtiert, nur mein Gesicht schien bis jetzt wie von einem Wunder verschont worden zu sein.

Ich rollte mich hilflos zu einem kleinen Bündel zusammen und barg schluchzend mein Gesicht zwischen den geschundenen Händen. Doch eine Hand krallte sich unbarmherzig in meinen Locken und zerrte mich brüsk mit einem Ruck hoch. Wieder entwich mir ein gequältes Stöhnen als der Schmerz von neuem durch meinen Kopf brandete.

Ich blinzelte meine Schmerzstränen weg und blickte in das nun sichtlich vergnügte Gesicht meiner Peinigerin. ‚Wie krank musste man eigentlich sein das man sich an der Quälerei anderer Menschen so ergötzen kann?‘

‚Und nun‘, sprach Bellatrix mit schon fast erregter Stimme. ‚Kommen wir zum Höhenpunkt des heutigen Morgens.‘

Sie ließ mich wieder los und ich sank wieder stöhnend zu Boden, in hoffender Erwartung das nun der Zeitpunkt gekommen war wo sie mich nun endlich von dem ganzen Leid hier erlösen sollte. ‚Sectumsempra.‘ Und hoffentlich zum letzten Mal versank die Welt um mich in einem blutroten Nebel.

Mit sichtlicher Genugtuung beobachtete der dunkle Lord das Leiden des wertlosen Muggels zu seinen Füßen. Er tippte sich überlegend mit seinen skelettartigen Fingern an die nicht vorhandenen Lippen.

‚Vielleicht sollten wir Snape jetzt rufen, schließlich wollen wir doch nicht dass unser Gast stirbt. Wäre doch echt jammerschade.‘ Bellatrix dreht sich mit einem sadistisches Lächeln auf ihren verhärmten Zügen zu ihrem Meister um. ‚Sie haben Recht Mylord, schließlich wollen wir noch etwa länger etwas von ihr haben.‘

Sie streckte mit Untergebenem Blick ihren linken Arm Voldemort hin, der darauf hin das dunkle Mal kurz mit seinem Zauberstab berührte. Es dauerte nicht lange bis ein leises Ploppen den beiden Anwesenden das Auftauchen des jetzigen Schulleiters von Hogwarts signalisierte.

Mit einem Untergebenen Nicken begrüßte dieser seinen Meister. ‚Sie haben mich gerufen Mylord?‘ Voldemort deutete mit einem beiläufigen Nicken auf die immer noch blutende Gestalt am Boden vor ihm.

Snape zog seine Augenbrauen hoch. ‚Wer ist dass?‘ ‚Das Muggelmädchen.‘ Erwiderte der Lord im beiläufigen Plauderton. ‚Sie hatte versucht zu fliehen. Hatte aber anscheinend nicht damit gerechnet das das ganze Gelände mit einem Muggelabwehrzauber gesichert ist. Keiner kommt rein und vor allem keiner kommt

raus.“

Der Tränkemeister ließ einen interessierten Blick über die blutende Gestalt wandern. „Lass mich raten, Bella. Erst den Flagellsempra und dann den Sectumsempra?“

Bellatrix nickte immer noch sichtlich vergnügt. Im Gesicht des Schulleiters war nun regelrechte Abscheu zu erkennen als er sich nun neben der fast reglosen Gestalt zu Boden sinken ließ von dieser nur noch ein leises, schon fast tonloses Wimmern kam.

„Sorge nur dafür dass sie nicht stirbt. Doch dann belege sie mit dem ***Indolescus Fluch. Die Schmerzen werden sie eine Weile daran erinnern nicht noch einmal überhaupt an Flucht zu denken. Obwohl, lass ihr die Narbe auf ihrer linken Wange“, er deutete mit seine Skelettfingern auf den tiefen Schnitt der sich quer vom linken Augenlid bis zum unteren Kieferknochen zog. „Sie soll ihr immer vor Augen führen was einem bevor steht der sich Lord Voldemorts Befehlen widersetzt.“ Wieder nickte Snape seinem Meister zu. „Wie ihr wünscht Mylord.“

****Flagellsempra**

Auspeitschfluch

Flagello = peitschen, semper = dauernd, stets

*****Indolescus**

Fluch zum empfinden jeglicher Schmerzen

Indolesco = Schmerz empfinden

Diesen Fluch kann man in jeglicher Richtung nehmen. Er wirkt so ähnlich wie der Accio. Der Zauberer braucht nur den Schmerz sagen was der andere empfinden soll und es wird seinem Opfer zustoßen ohne dabei irgendwelche sichtbare Spuren zu hinterlassen. Kleines Beispiel: Indolescus Feuer. Das Opfer verspürt den Schmerz bei lebendigem Leibe zu verbrennen. Wendet man den Fluch ohne weiteres Wort an, verspürt das Opfer immer wenn es sich rührt ähnlich Schmerzen wie beim Cruciatus. Das Gemeine daran ist das er erst nach knapp einer Stunde abklingt. Will man jedoch das Leiden seines Opfers früher beenden verwendet man einfach ein Finite incatatem. Mächtige Zauberer können ihn aber auch länger wirken lassen. Dieser Fluch, egal wie er angewendet wird treibt das Opfer bei zu langer oder zu ofter Anwendung (wie der Cruciatus) unwiderruflich in den Wahnsinn.

Schmerzhaftes Erwachen

Schmerzhaftes Erwachen

Als ich wieder zu mir kam, wünschte ich mir ich wäre nie wieder erwacht. Jeder einzelne Muskel in meinem Körper schmerzte immer noch so wahnsinnig als würde man mich immer noch quälen. Auch wenn ich mir nur ein klein wenig regte, durchflutete neuer Schmerz jede einzelne Faser meines Körpers und ein leises Wimmern kam mir über die ausgetrockneten und aufgesprungenen Lippen.

„Sch, beweg dich nicht. Du fügst dir damit nur weitere Schmerzen zu.“ Etwas Kühles legte sich auf meine Stirn und linderte ein wenig den Schmerz der in mir brannte und jemand strich mir sanft über die Wange.

Einen Herzschlag später öffnete ich meine Augen und blickte in das besorgte Gesicht von Narzissa Malfoy. „Ach Felice, warum hast du nur versucht zu fliehen. Niemand kann dem Lord entrinnen.“

Ich wollte etwas erwidern doch mein Hals war ausgedörrt und ich bekam nur ein schwaches Krächzen zustande. Selbst das Atmen fiel mir schwer und beim jedem Atemzug rollte eine neue Woge des Schmerzes durch meinen Körper.

Still rannen mir Tränen über die Wangen. Narzissa blickte mich nun voller Mitgefühl an. Sie hob ihre Hand und strich mir sanft mit einem schwarzen Taschentuch die Tränen von den Wangen.

„Bleib einfach ruhig liegen, dann wirst du den Schmerz besser ertragen können.“ Ich versuchte mich an Narzissas Anweisungen zu halten doch stattdessen wurde der Schmerz immer schlimmer. Jeder Atemzug wurde immer mehr zur reinsten Qual.

Flehentlich blickte ich zu der Blondhaarigen die mich immer mit einer größer werdenden Abscheu betrachtete, doch irgendetwas sagte mir das sich diese Abscheu nicht gegen mich richtete.

Nach einigen Sekunden schüttelte sie heftig ihren Kopf. „Nein, ich kann das nicht weiter mit ansehen“, zog ihren Zauberstab und deutete damit auf mich. Wieder wallte Panik in mir auf und ich wollte zurückweichen doch als ich den Arm hob wurde der Schmerz so mächtig in mir das es mir fast das Bewusstsein raubte. „Finite incantatem.“

Kaum das Narzissa diese seltsam klingende Worte gesagt hatte, war der Schmerz in meinem Körper verschwunden so als hätte ihn nie gegeben. Ich wollte sie gerade fragen wie sie das gemacht hatte als mit einem leisen Knall ein Mann in dem Raum erschien.

Eiskalte Schauer jagten über meinen Rücken erkannte ich die schwarz gekleidete Gestalt vor mir niemand anderes als der Pockennarbige der gestern über mich hergefallen war und ich wich panisch so weit wie ich konnte in dem Bett zurück.. Sein Blick fiel erst gehässig auf Narzissa die aufgesprungen war und deutlich vor dem Pockennarbigen zurück gewichen war. Ihren Zauberstab hielt sie krampfhaft in ihrer Rechten. Dann streifte er über mich und ein lüsterner Ausdruck trat in seine Augen bevor er sich wieder Narzissa zuwandte die nun sichtlich eine Spur blässer als sonst geworden war.

„Was machst du hier Nott?“ Fragte Narzissa leicht erbost über sein plötzliches Auftauchen. Sie schien Angst vor den Mann zu haben der auf den Namen Nott hörte, den ein leichtes Zittern schwang in ihrer Stimme

mit. Dieser drehte spielerisch seinen Zauberstab zwischen seinen Fingern. „Der Lord hatte unwissentlich von allen anderen eine Spur auf sie gelegt die ihm anzeigt, wenn jemand irgendwelche Magie bei ihr anwendet. Wie zum Beispiel einen kleinen Heilzauber“ sein Gesicht verdüsterte sich schlagartig, „oder einen finite incantatem um dem Indoleucus Fluch zu beenden.“

Narzissa war nun bis zu dem Fenster zurück gewichen bis ihr da die marmorne Fensterbank in den Rücken stieß und ihr damit signalisierte das es nicht mehr weiter ging. In ihren Augen konnte man nun deutlich Furcht erkennen. „Der Lord muss anscheinend irgendwie geahnt haben dass du Mitleid mit dem wertlosen Muggel haben wirst. Er wird sich freuen das er wieder Mal hinsichtlich deiner Familie Recht behalten hatte.“

Nott hörte auf seinen Zauberstab zwischen seinen Fingern zu zwirbeln und deutete damit nun drohend auf sie. „Und jetzt schön mit mir mitkommen, glaub mir. Das ist besser für dich.“ Doch bevor Narzissa reagieren konnte hörte ich eine weitere männliche Stimme durch den Raum schallen.

„Stupor.“

Nott wurde ein paar Meter durch die Luft geschleudert und blieb dann reglos am Boden liegen. Nun konnte man auch sehen wer den Zauber auf den Mann geschleudert hatte.

Draco Malfoy.

Dieser stand nun schwer atmend und immer noch mit erhobenem Zauberstab in der Türe. Auch heute war er wieder in eine dieser langen Schwarzen Roben gehüllt.

Langsam ließ er seine rechte Hand sinken und in seinem blassen, spitzen Gesicht zeichnete sich unverhohlene Wut ab als er zu dem bewusstlosen Todesser hinab sah. „Ich lasse nicht zu das du meine Mutter angreifst oder gar an den Lord auslieferst.“

„Draco, was hast du getan?“ Wisperte Narzissa entsetzt. „Wenn der Lord davon erfährt dann . . .“ „Der Lord wird nichts davon erfahren.“ Fiel Draco seiner Mutter unwirsch ins Wort. Erneut richtete er seinen Zauberstab auf den am Boden liegenden Mann der sich schon wieder leicht regte und verwirrt die Augen aufschlug. „Obliviate. Imperius.“ Der Blick des Mannes wurde mit einem Schlag leicht scheel und ein träumerischer Ausdruck trat auf dessen Züge. Er stand langsam auf und schlenderte immer noch mit träumerischem Blick an Draco vorbei, hinaus aus dem Raum.

Ich hatte die ganze Szenerie mit sprachlosem Entsetzen verfolgt und wieder wurde mir sehr klar vor Augen geführt das es Magie auf dieser Welt gab. Draco betrat das Zimmer und ließ dabei die Türe mit einem kleinen Schlenker seines Zauberstabes zufallen. „So, der wird erstmal nichts verraten“ und steckte seinen Zauberstab weg.

„Man Draco, der Lord wird bestimmt wieder dahinter kommen. Vor ihm bleibt einfach nichts verborgen“, fing wieder Narzissa mit leicht bebender Stimme an. Doch er legte sanft einen Finger auf die blassen Lippen seiner Mutter. „Er wird es nicht heraus finden, außer jemand von uns drei wird es ihm verraten.“ Sein Blick fiel dabei auf mich und dabei trat ein merkwürdiger Ausdruck auf sein Gesicht der zwischen Misstrauen und Abscheu schwank.

„Ich werde nichts sagen“, erwiderte ich leise krächzend. Mein Hals schmerzte bei jeder einzelner Silbe und ich schloss für kurze Zeit gequält die Augen. Ich konnte hören wie die beiden sich weiter unterhielten. Über Dracos Gesicht huschte kurz Dankbarkeit bevor er sich wieder seiner Mutter zuwandte.

„Was hast du denn angestellt das Nott hier erschienen ist und dich dem Lord ausliefern wollte?“ Fragte Draco besorgt seine Mutter. Diese seufzte traurig.

„Ich habe ein Zauber auf sie“ sie nickte in meine Richtung „gesprochen, wusste jedoch nicht das eine

Spur auf ihr liegt und jegliche Zauberei meldet. Deswegen tauchte auch er hier auf.“

Draco war merklich überrascht. „Warum hast du einen Zauber auf sie gesprochen?“

Ich konnte hören wie Narzissa ein paar Mal tief durch atmete ehe sie antwortete. „Sie hatten den Indolescus Fluch in seiner stärksten Form auf sie gesprochen. Ich konnte einfach nicht mit ansehen wie sie litt.“

Der blassgesichtige Junge schien nun sichtlich entsetzt zu sein. „Der Indolescus Fluch? Bei Merlin, wieso denn das?“ Wieder streifte mich sein bleigrauer Blick, doch dieses Mal konnte ich so etwas wie echtes Mitgefühl darin erkennen.

„Sie wollte fliehen. Ihrem Elend entkommen. Sei froh dass du nicht gesehen hast was Bellatrix mit ihr angestellt hatte. Ich hatte da echt gedacht sie bringt sie jeden Moment um, doch unser Lord hat anscheinend noch Pläne mit ihr und hatte im letzten Augenblick Snape gerufen um sie zu retten. Doch jetzt wünsche ich mir fast sie hätte es getan.“ Ein erschreckter Ausdruck trat auf das Gesicht von Draco.

„Wieso wünschst du ihr denn den Tod?“

„Dann wäre es endlich zu Ende.“

Doch nicht Narzissa war es die auf diese Frage geantwortet hatte, sondern ich. Auch ich hatte mir den Tod gewünscht als ich von der Verrückten gefoltert wurde. Es wäre eine glückliche Fügung gewesen dieser ganzen Sache hier zu entkommen. Doch selbst dieser Ausweg wurde mir verwehrt. „Dann müsste ich nicht mehr den anderen *zu Diensten* stehen“, fügte ich mit noch heiserer Stimme hinzu.

Mit einem schon fast wütenden Blick fixierte mich Draco. „Man sollte das Leben nicht einfach so weg werfen, dazu ist es viel zu kostbar.“ Mit ungläubigem Gesichtsausdruck blickte ich zu dem Blondem hoch. „Du nennst das Leben? Für andere Bereit zu stehen wann immer es ihnen lieb ist? Du warst anscheinend nicht dabei als der Lord drei von seinen Untergeben befohlen hatte über mich her zu fallen.“ Die Bitterkeit in meiner Stimme war nicht zu überhören.

Doch ein schmerzlicher Ausdruck huschte über sein spitzes Gesicht. „Oh doch, ich war dabei.“ Flüsterte er mit tonloser Stimme. „Jeder seiner Anhänger musste an diesem Tag dort sein und es war das Abstößigste und Ekeleregendste was ich je gesehen hatte.“ Er schüttelte seinen Kopf als könne er damit die schrecklichen Gedanken daran vertreiben.

„Aber warum willst du dann dass ich weiter lebe? Warum soll ich dieses ganze Martyrium weiterhin mitmachen?“ Starr blickte ich auf die seidene Bettwäsche auf der ich saß. Das Laken fest an mich gepresst. Wieder kamen die Erinnerungen an den letzten Abend zurück und eiskalter Schauer jagte mir über den Rücken.

„Weil es immer Hoffnung gibt“, erwiderte Draco mit fester Stimme. Ich blickte auf. Er hatte sich inzwischen auf dem Bett nieder gelassen und sah mir entschlossenen Gesichtsausdruck an.

„Hoffnung? Hier? In dieser Welt? Wo ein Fingerschnipp genügte um mir die größten Qualen zu bereiten und ich nichts auch rein gar nichts dagegen ausrichten kann?“

Fassungslos blickte ich ihn an. 'Er konnte gut davon reden, er konnte sich ja mit Hilfe seines Zauberstabs retten, doch mir stand diese Option leider nicht zur Verfügung.'

„Ja“, erwiderte er mit genauso fester Stimme. „Sie wollen dass du die Hoffnung verlierst. Dich aufgibst. Doch das darfst du niemals tun. Sonst wirst du daran zerbrechen. Sei stark.“

Bekommen sah ich wieder auf meine Hände. „Ich weiß nicht ob ich das kann“, flüsterte ich mit leicht

brüchiger Stimme während ich gedankenlos ein paar Fussel von der Bettdecke zupfte.

„Doch das wirst du.“ Ich lachte heiser auf ohne meinen Blick von der Decke zu nehmen. „Woher willst du das denn wissen?“ Eine feingliedrige, blasse Hand legte sich auf meine. Langsam hob ich meinen Blick und sah in das entschlossene Gesicht von Draco. „Ich weiß es einfach und halte dir immer folgenden Satz vor Augen: Spes numquam moritur - die Hoffnung stirbt nie!“

Das wahre Gesicht des Severus Snape

@Enya83: Hallo Enya83, freut mich das dir mein Schreibstil so gut gefällt *geschmeicheltbin* und hier ist auch schon das nächste Kapitel meiner Geschichte. Viel Spass beim lesen ;-)

Das wahre Gesicht des Severus Snape

Der runde Raum erstrahlte in den ersten Sonnenstrahlen des Tages und tauchte ihn in einen warmen Rotton. An den Wänden ringsum waren riesige Bücherregale zu erkennen die über und über mit Bücher voll gestopft waren. Viele der Bücher waren in Ledereinbände gefasst und sahen aus als würden sie hier seit Menschengedenken stehen. In einer kleinen, freien Ecke lag ein zerschlissener, mit unzähligen Flecken übersäter Spitzhut der bestimmt schon bessere Zeiten gesehen hatte.

An den Wänden wo keine Bücherregale standen, hingen viele Gemälde von ehrwürdigen aussehenden Männern und Frauen in altertümlicher Kleidung. Zwischendurch konnte man immer wieder sehen wie sie sich in ihren Rahmen bewegten. Eine Frau mit langen silbernen Ringellöckchen saß auf hochlehningem Stuhl und kuckte gelangweilt auf ihre Fingerspitzen. Während ein spitzbärtiger Mann mit grünsilbernem Umhang aussah als würde er schlafen, wenn er nicht ständig zwischen seinen Händen hindurch schielen würde, so könnte er etwas Wichtiges verpassen. Ein weiterer Mann mit sorgenzerfurchten Gesicht und kahlem Schädel schaukelte unruhig in seinem Schaukelstuhl. Gleichzeitig biss gerade ein korpulent wirkender Mann mit ziemlich roter Nase herzhaft in ein Schinkenbrötchen während ein weiterer ihn dafür strafend ansah.

Wider erwarten war es in dem Raum nicht still. Auf kleinen, storchbeinigen Tischchen standen merkwürdig silberne Gerätschaften die unentwegt sirrten und summteten. Eine leere Vogelstange deutete darauf hin dass hier einmal ein Vogel gewohnt haben musste von dem aber jetzt weit und breit keine Spur war. Sie hing direkt neben einem wuchtig wirkenden Schreibtisch der mitten im Raum stand.

Hinter diesem Tisch auf einem thronartigen Sessel saß ein Mann mit schwarzer Robe, tief in irgendwelche Papiere vergraben. Sein langes, schwarzes Haar das ihm wie ein Vorhang vors Gesicht fiel verdeckte fast die riesige Hakennase die nur wenige Zentimeter von dem Papier entfernt war. In seiner rechten Hand hielt er eine schwarze Feder mit der er hektisch etwas auf eine Pergamentrolle schrieb. Die Hand war so fest um die Feder verkrampft das die Knöchel des Mannes weiß hervortraten.

„Severus, was ist los?“ Der schwarzhaarige Mann hielt im Schreiben inne, hob seinen Kopf und seine ebenfalls schwarzen Augen musterten argwöhnisch das Portrait eines alten, weißbärtig wirkenden Mannes der einen mitternachtsblauen Umhang trug der überbesät war mit funkelnden Sternen und ihn nun kritisch musterte.

„Nichts, was soll schon los sein Albus“, erwiderte der Mann der Severus hieß sichtlich gereizt. Die schwarze Feder hielt er immer noch krampfhaft in seiner Rechten. „Entschuldige, war nur eine Frage. Dann machst du dir also nur so einen Spaß daraus eine Schreibfeder nach der anderen zu zerbrechen, ich verstehe“ und deutete mit seinen langen Zeigefinger auf die gut halb dutzend zerbrochene Schreibfedern die rings um den Schwarzhaarigen lagen.

Wütend schmiss Severus seine noch heile Feder auf den Schreibtisch und hinterließ damit einen

dunkelblauen Fleck auf der Pergamentrolle. Frustriert vergrub er das Gesicht in seine Hände. „Kannst du dir nicht vorstellen was los ist?“ Bitterkeit schwang in dessen Stimme mit.

Die Mine von dem Weißbärtigen wurde ernst. „Es gab wieder ein Treffen, nicht wahr?“ Mit einem Schlag hielten alle Portraits in ihren Bewegung inne und lauschten nun gespannt dem Gespräch zwischen Albus Dumbledore und Severus Snape, dem jetzigen Schulleiter von Hogwarts und Mörder seines Mentors. Selbst der Spitzbärtige tat nicht mehr so als schlief er sondern hatte nun aufmerksam die Ohren gespitzt und den Kopf interessiert in die Richtung des Schwarzhaarigen gedreht.

„Ja gab es“, presste Severus mühsam zwischen seinen Fingern hervor. „Gestern Abend.“ Überlegend legte sich der frühere Schulleiter einen Finger an die Lippen. „Was ist passiert?“

Severus nahm seine Hände vom Gesicht und blickte seinen Mentor einen Weile schweigsam an. Dann stand er auf und begann unruhig im Büro auf und ab zu gehen. Albus wusste dass er Severus nicht dazu zwingen konnte zu reden, also wartete er schweigsam ab bis sein Spion von selbst anfang zu reden.

„Der Lord hatte wieder einen seiner grausamen Einfälle. Er ließ ein wehrloses Muggelmädchen entführen um hatte sie dann quasi als *Unterhaltung* seinen Anhängern zum Fraß vorgeworfen. Doch nicht nur dass. Zudem soll sie ab jetzt als Belohnung für seine Anhänger dienen, wenn sie wieder einen Auftrag zu seiner Zufriedenheit ausgeführt hatten.“ Severus schüttelte sich als er wieder daran dachte. Der verzweifelte Blick als zu ihm hochsah kurz bevor die anderen drei über sie herfielen und wie er dann danach ihren bewusstlosen und geschundenen Körper in eines der leer stehenden Zimmer des riesigen Malfoy Anwesens brachte wo er dann da ihre Wunden versorgte. All das stand ihm jetzt wieder klar vor Augen.

Auch die Portraits an der Wand hatte es sichtlich der neulichen Grausamkeit des Lords die Sprache verschlagen. „Bei Merlin, sie kann noch keine 18 sein und wusste gar nicht wie es mit ihr geschah.“ Der Schulleiter blieb mitten im Raum stehen und schlug sich erneut die Hände vors Gesicht. „Es war so grauenhaft und Ekel erregend das ich mich zusammenreißen musste um nicht angewidert wegzusehen. Den Lord reicht es anscheinend nicht mehr die Muggel zu demütigen oder zu töten, nein jetzt muss er sie auch noch bis aufs grausamste quälen.“

Dumbledore sah nachdenklich den Tränkemeister für einige Sekunden schweigsam an. „Doch dass war noch nicht alles, nicht war? Was ist noch passiert?“ Severus begann wieder unruhig auf und ab zu gehen. „Nein, war es nicht. Heute Morgen hatte mich der Lord erneut zu sich gerufen. Erst habe ich gedacht er wollte noch mal was wegen dem Stundenplan für VgddK klären, doch weit gefehlt. Denn nicht nur der Lord war da, sondern auch Bellatrix und das Muggelmädchen, obwohl ich sie im ersten Moment nicht erkannt hatte. Sie hatte anscheinend versucht von dem Anwesen zu fliehen, verdenken kann ich es ihr wahrlich nicht, doch leider kam sie wegen dem Muggelabwehrzauber nur bis zum Eisentor. Zur Strafe hatte der Lord dann Bellatrix auf sie losgelassen und sie hatte dann die Arme mit dem Sectumsempra und Flagellsempra traktiert bis sie sich nicht mehr rührte.“

„Die Frau ist wahnsinnig“, rief der Zauberer mit sorgenzerfurchten Gesicht in seinem Portrait erzürnt und sprang von seinem Schaukelstuhl auf. „Sie gehört hinter Schloss und Riegeln, wie der Rest ihrer verruchten Sippschaft.“ „Armando, beruhig dich“, mahnte Dumbledore. „Es bringt jetzt nicht das du hier so rum zeterst außerdem denke ich das Severus noch nicht fertig war.“ „Was soll denn noch kommen Albus“, piepste die silbergelockte Frau geschockt. Winzige Tränen standen in ihren dunkelbraunen Augen. Sie war über alle Maßen entsetzt über solche abnorme Grausamkeit gegenüber völliger Wehrlose. „Reicht das nicht schon?“

„Albus hat Recht Dilys“, erwiderte Severus zwischen zusammen gepressten Zähnen sodass seine Lippen nur noch ein schmaler Strich waren. „Ich durfte sie zwar heilen, musste sie aber zur Strafe mit dem Indulescus belegen. Noch nie hatte ich den Lord mehr verachtet als in diesem Moment. Noch nie hatte ich es mehr bereut seinem Ruf gefolgt zu sein als ich auf das arme Mädchen den Fluch legte.“

„Bei Merlin, nicht der Indulescus Fluch“, flüsterte der korpulente Zauberer der bis vor kurzem das Schinkensandwich verspeist hatte. Er war jetzt weiß wie die Wand hinter seinem Gemälde und es sah aus als würde sich das Schickensandwich wieder seinen Weg nach außen zu bahnen. Er hatte sein Hörrohr nach vorne gedreht und sich nun so weit nach vorne gebeugt das man Angst haben musste das er jeden Moment aus seinem Rahmen fallen müsste. „Viel grausamer als jeglicher Cruciatu.“

„Doch genau den Dexter, selbst meinem schlimmsten Feind würde ich in nicht auf sprechen“, die schwarzen Augen von Severus blitzten nun gefährlich auf. „Obwohl, jetzt schon.“

„Mir müssen was unternehmen“, polterte ein hohlwangiger und ernst drein blickendes Portrait eines Zauberers los. „Wenn nicht, wird er irgendwann eine regelrechte Hetzjagd auf die Muggel starten und sie allesamt niedermetzeln.“

„Das weiß ich selber Everard“, fauchte der Schulleiter ungehalten. Es war manchmal sehr anstrengend gegen die ganzen anderen ehemaligen Schulleiter von Hogwarts anzukommen. Er bewunderte Albus zutiefst für seine ruhige und besonnene Art mit ihnen umzugehen. Aber er schätzte trotz allem hoch ihre Ratschläge. „Aber tut er das nicht schon?“ Und verwies auf die immer neuen Meldungen über ungeklärte Tote in der Muggelwelt. „Auch ich würde den Lord lieber heute als morgen stürzen, doch so einfach ist das nicht. Glaubst du nicht dass ich das Muggelmädchen am liebsten mitgenommen hätte und sie damit vor einem grausamen Schicksal zu beschützen?“

„Woher kommt auf einmal dein Einsatz Snape, sich so für die Muggel einzusetzen“, misstrauisch blickte den einstigen und wohl unbeliebtesten Schulleiter von ganz Hogwarts den Schwarzhaarigen an.

Severus blieb abrupt stehen, stützte sich mit beiden Händen auf dem Schreibtisch ab und blitzte nun das Portrait von Phineas Nigellus Black gefährlich an. „Weil es niemand, wirklich niemand es verdient hatte so behandelt zu werden. Nicht mal ein *Muggel* Phineas.“

Abrupt drehte er dem Portrait den Rücken zu und ließ sie wieder schwer in den thronartigen Sessel fallen. Der Schulleiter ließ seinen Blick auf das Pergament fallen das er bis vor einigen Minuten eifrig beschrieben hatte und nun durch einen dicken Tintenkleck verunziert wurde. Es war ein Brief an den zeitigen Zaubereiminister Thickness mit den ganzen Änderungen die er seit dem Beginn des Schuljahres eingeführt hatte.

Selbst er, Severus Snape, vernarrt in die dunklen Künste, ehemals treuer Todesser nun ein verhemmter Kämpfer für das Gute, verabscheute die Veränderungen die sich seit Lord Voldemorts Übernahme des Ministeriums unweigerlich in Hogwarts Einzug gehalten hatten.

Statt Verteidigung gegen die dunklen Künste wurden nun die dunklen Künste selber gelehrt. Was er noch schlimmer fand das sich die Schüler die Flüche gegenseitig auferlegen mussten, nur um nicht selbst von einem getroffen zu werden. Verbieten konnte er es schlecht. Es würde Misstrauen säen, wenn er, Severus, einer der angeblich treuesten Anhänger des dunklen Lords, sich auf einmal dafür einsetzen würde die Schüler vor den dunklen Künsten zu schützen. Nein! Er konnte nur verhindern dass keiner dabei ernsthaft verletzt wurde.

Das hatte er auch Amycus und Alecko Carrow, oh wie sehr er dieses Todesser Geschwisterpaar verabscheute, mehrmals eingeschärft. Sie durften Bestrafungen durchführen, so wie jeder andere Professor, doch sollten sie darauf achten das keiner ernsthaft dabei zu Schaden kommt.

„Es würde schlecht aussehen wenn Leute aus den eigenen Reihen die zukünftigen Anhänger des dunklen Lord aus Versehen umbringen würden.“ Genau diese Worte hatte er ihnen gesagt.

Zudem hatte er verdeutlicht das wenn es doch passieren würde, er es unverzüglich dem dunklen Lord melden würde. Die beiden waren darauf zusammen gezuckt und hatten sich dann schleunigst daran gemacht

das Büro des Schulleiters zu verlassen.

Außerdem wusste er dass die anderen Lehrer ihn verabscheuten, verdenken konnte er es ihnen wahrlich nicht, schließlich hatte er selbst zum Ableben von Albus Dumbledore beigetragen. Konnten nicht die Hintergründe wissen die ihn zu dieser Tat trieben. Das Dumbledore schon seit längerem dem Tod geweiht war und er leider von zwei Seiten dazu gezwungen wurde es zu vollenden. Er konnte immer ihre Blicke spüren, sobald er sich von ihnen abwandte. Zudem hatte er das untrügliche Gefühl das sie nicht die Schüler zu dem Professoren Alecto und Amycus Carrow schickten sobald sie etwas ausgefressen hatten, so wie es ihnen eigentlich aufgetragen worden war.

Sie versuchten immer noch mit aller Macht die Schüler von der dunklen Seite zu beschützen. Tief in seinem Herzen war Severus ihnen für dieses nicht gerade ungefährliche Unterfangen dankbar, doch natürlich durfte sie das nie erfahren, denn dann würde mit einem Schlag klar werden auf welcher Seite er wirklich stand und er war dann so gut wie tot. Und wer würde sich dann um die Sicherheit in der Schule und vor allem um die der Schüler kümmern? Nein, nie durfte einer erfahren was er dachte, was wirklich seine Einstellung war.

„Was gedenkst du jetzt zu tun Severus?“ Der Schwarzhaarige schreckte aus seinen düsteren Gedanken hoch und blickte wieder seinen einstigen Mentor an. „Ich werde weiter dafür sorgen dass den Schülern nichts Ernsthaftes zustößt, so wie ich es dir versprochen hatte.“

„Nein, ich meine wegen dem Muggelmädchen.“ Schlagartig verdüsterte sich das Gesicht des Schulleiters und ballte unmerklich seine Hände zu Fäusten.

„Zur Zeit leider gar nichts“, erwiderte Severus mit düsterer Mine. „Es würde auffallen wenn sie ganz plötzlich aus dem Manor verschwinden würde und die Rache des Lords würde dann zweifellos die falschen treffen.“ „Du meinst die Malfoys?“ Severus nickte. „Der Lord hatte ihnen aufgetragen sich um das Mädchen zu kümmern.“ Albus zog eine Augenbraue nach oben.

„Die Malfoys sollen sich um ein *Muggelmädchen* kümmern? Glaubst du wirklich das sie das tun werden?“

Seufzend lehnte sich Severus in den Sessel zurück. „Bei Lucius und Draco bin ich mir nicht sicher bei Narzissa hingegen schon.“ „Wie kommst du darauf?“ „Ich habe ihren Blick gesehen als ich das Mädchen wegbrachte. Zweifellos hatte sie jetzt eingesehen dass es falsch war sich dem Lord anzuschließen. Auch Draco hatte schon sichtlich Zweifel in dieser Hinsicht, doch hatte er bis jetzt zu große Angst davor es zu zeigen. Er will immer noch seine Familie beschützen.“

Eine Weile herrschte vollkommene Stille im Büro und nur noch das leise Sirren und Summen der Geräte auf den Tischen war zu vernehmen. Mit einem weiteren Seufzen durchbrach Severus die Stille. „Dann werde ich mich mal dran machen in die große Halle zu gehen, so wie es sich für einen Schulleiter gehört“, erwiderte der Tränkemeister zynisch und stand auf. 'Den Brief an Thickness würde er später fertig schreiben.'

„Noch eines Severus“, der Schwarzhaarige blieb stehen und drehte sich zu dem Portrait von Albus Dumbledore um. „Was denn?“ „Es war klasse welche Strafe du dir einfallen ließest als du Ginny und Neville dabei erwischt hast, wie sie versucht hatten das Schwert zu stehlen.“ Ein spöttisches Grinsen stahl sich kurz auf die dünnen Lippen von Snape. „Selbst die beiden Carrows haben Angst vor dem verbotenen Wald und bei Hagrid waren sie wirklich in guten Händen.“

„Doch es gibt etwas was mir seit gestern größere Sorgen macht Albus.“ Der Tränkemeister war nun inzwischen an der Tür angelangt und drehte sich ein letztes Mal um. „Was denn Severus?“ „Zweifellos hatte ich dem dunklen Lord in letzter Zeit große Dienste erwiesen!“ Nachdenklich musterte Dumbledore das Gesicht seines Spions. „Du denkst er wird sie dir irgendwann als Geschenk anbieten?“ Severus nickte. „Und ich weiß nicht ob ich dann da noch die Kraft aufbringen kann, meine Deckung zu halten.“

Todesser fürs Leben - oder - es gibt kein zurück

@Enya83:

Ich auch, er ist meiner Lieblingskaras bei HP und nun viel Spass mit dem neuen Kapitel (das nun zum Teil aus Dracos Sicht geschrieben ist).

Todesser fürs Leben - oder - es gibt kein zurück

Ich wusste nicht wie lange ich in dem Bett lag nachdem Narzissa mit ihrem Sohn gegangen war doch nach dem Stand der Sonne zu urteilen muss es schon weit nach Mittag, schon fast Abend sein. Den Durst den ich schon seit meinem Erwachen gespürt hatte, wurde mit Minute schlimmer. Ich konnte mir vorstellen dass sie mich damit weiter quälen wollten, weil ich es gewagt habe zu fliehen.

An der offenen Schranktüre konnte ich zudem erkennen das auch die restliche Kleidung die in dem Schrank hing entfernt wurde, sodass ich mich nicht einmal was Vernünftiges anziehen konnte um das Bett zu verlassen.

So saß ich also weiter in dem Bett, krampfhaft die Bettdecke um mich gewickelt. Doch schon als ich dachte ich könnte es nicht mehr aushalten vor Durst und kurz davor war nur mit dem Laken bekleidet nach Wasser zu schauen, öffnet sich mit leisen Quietschen die Türe und Draco kam mit einem Krug in seiner Hand in das Zimmer. Leicht hinkend kam er zu mir, stellte den Tonkrug und ein kleines Gefäß auf das kleine Nachttischchen neben mir und schenkte mir vorsichtig etwas Wasser ein.

„Es tut mir leider das ich dir nicht früher etwas bringen konnte aber ich wurde leider aufgehhalten“, murmelte er leise während er es tunlichst vermied mir in die Augen zu sehen. Mit zitternden Händen umfasste ich den tönernen Becher und trank gierig das Wasser, das ich mich fast daran verschluckte. Das Wasser schmeckte schal, so als würde es schon ewig in dem Krug befinden doch es war mir in diesem Moment egal. Warm rann mir das Wasser an meiner ausgedörrten Kehle hinab und befeuchtete meine Stimmbänder.

„Trink nicht so viel“, mahnte mich Draco. „du musst den restlichen Tag damit auskommen.“ Und nahm mir mit leicht zitternden Händen den Becher wieder aus der Hand und stellte ihn auf das Tischchen. Mein Blick fiel wieder auf das steinerne Gefäß. Er war nicht groß, konnte nicht mehr als einen halben Liter inne haben. Er wirkte alt, verbraucht. An den oberen Rändern war schon einiges an Material abgesplittert und der Henkel war auch nur noch zur Hälfte da. Jeder andere hätte ihn bestimmt schon weg geworfen, doch hier war es anders. Hier war er gerade noch gut genug um mir etwas Wasser zu bringen.

Ich erhaschte einen kurzen Blick auf Dracos Gesicht und das was ich sah beunruhigte mich so sehr das ich den Durst, den ich bis zu diesen Augenblick noch verspürt hatte, für einen Moment vergaß.

Es war komplett mit Schweiß bedeckt. Seine ganze Gestalt wirkte angespannt, so als müsste er gegen wahnsinnige Schmerzen ankämpfen. Außerdem bemerkte ich dass seine Kleidung total zerknittert und an vielen Stellen sogar zerrissen war.

Draco stand immer noch starr neben meinem Bett stand und sein Gesicht hatte er wieder von mir abgewandt. Ich musste ein paar Mal räuspern bevor ich sprechen konnte.

„Was ist passiert“, fragte ich mit besorgter und mit immer noch leicht kratzender Stimme. Draco wandte sich abrupt von mir ab und wollte wieder das Zimmer verlassen, doch ich hielt ihn an dem zerrissenen Hemdsärmel auf. Einem Moment sah es so aus als würde er sie losreißen doch dann ließ er sich resignierend auf dem Bett nieder, wobei er leicht aufstöhnte und seinen Blick starr auf den Boden richtete.

„Der Lord . . . der Lord hat heraus gefunden was ich getan hatte“, erwiderte er mit tonloser Stimme. „Und ich kann dir sagen er war nicht gerade erfreut darüber.“ Mit schon fast teilnahmsloser Mine öffnete er einige schwarz schimmernde Knöpfe an seiner Robe und mit einem leisen Rascheln fiel seine Robe auf das Bett. Und das was darunter zum Vorschein kam, war so schrecklich dass es mir die Sprache verschlug.

Sein ganzer Rücken war von blutigen Striemen übersät die Teil schon verkrustet waren aber auch noch unablässig Blut absonderten das in feinen Bahnen über den Rücken floss und in der stark ramponierten Robe versickerte. Die Hautstellen die nicht verletzt waren, waren blau, schon fast schwarz, so als hätte ihn jemanden mit äußerster Brutalität auf ihn eingepugelt. Er musste in diesem Moment bestimmt unsägliche Schmerzen ausstehen. Jetzt verstand ich auch seine Worte zu Anfang als er das Zimmer betreten hatte ich schlug mir vor Entsetzen die Hände vors Gesicht.

„Der Rest von mir sieht auch nicht sehr viel besser aus“, sprach er weiter so als wäre das alles vollkommen normal und zog vorsichtig sich wieder die Robe über seinen malträtierten Körper ohne dabei nicht ein paar Mal scharf einzuatmen wenn der Stoff über ein paar der offenen Wunden strich.

„Wie . . . warum . . .“, stotterte ich immer noch fassungslos, doch Draco wandte mich schon fast belustigten Blick mir zu. „Du fragst dich sicherlich warum ich sie nicht heile?“ Ich nickte zögerlich doch Draco schnaubte nur verächtlich. „Der Lord hatte so seine Mittel um das zu verhindern und so müssen sie auf herkömmliche Weise heilen, um mich damit noch länger daran zu erinnern was einem bevorsteht der es wagt sich gegen ihn zu stellen. Und auch um gleich deine nächste Frage zu beantworten: Man gewöhnt sich an den Schmerz wenn man in den Diensten des dunklen Lords steht.“ Er schloss für einen Moment die Augen.

„Auch du solltest dich an ihn gewöhnen“, flüsterte leise und zum ersten Mal konnte ich so etwas wie Traurigkeit in seiner Stimme hören. „Sie ihn als einen willkommenen Freund an, denn nur so kannst du das alle hier überstehen ohne zusammen zu brechen. Glaub mir, ich spreche aus Erfahrung.“

Draco hob endlich seinen Kopf und blickte mich ernst an. Ich konnte nur erahnen was er schon alles in seinem Leben ertragen musste und ihn schon so früh dazu zwang erwachsen zu werden. Immer mehr wurde mir klar zu was der Lord alles imstande war. Wie rücksichtslos er seine Meinung durchsetzte und das er keine Gnade kannte, wenn irgendjemand seinen Befehlen nicht folge leistete. Dies hatte ich ja selber schon schmerzlich am eigenen Leibe erfahren müssen.

In mir selbst tobte ein Orkan aus Gefühlen und ich war hin und her gerissen zwischen Hoffnungslosigkeit, Angst, Trotz, Frustration aber auch Hoffnung. Denn so einfach wollte ich mich dem Schicksal nicht ergeben. Ich wollte weiter kämpfen. Die Kraft die mich dazu anspornte war dieselbe die mich heute Morgen dazu trieb den Fluchtversuch zu wagen.

Draco hatte anscheinend den Trotz in meinen Augen gesehen. Er rang sich ein gequältes Lächeln ab. „Behalte diesen Trotz, er wird dich hier zwar nicht weiter bringen, aber vielleicht verhindert er dass du zerbrichst.“ Zärtlich strich er mir dabei über die Wange, im ersten Moment zuckte ich reflexartig zurück, doch dann ließ ich zögernd diese Berührung zu.

Es war seltsam in dieser Umgebung, wo ich bis jetzt nur Schmerz und Leid erfahren hatte spüren konnte dass es hier auch so etwas wie Zärtlichkeit gab. Die kleine Flamme der Hoffnung flackerte in mir höher und erfüllte mein Innerstes mit einer nie gekannten Wärme.

„Außerdem sollte ich dir das geben“ und legte mir mit immer noch traurigem Blick ein graues Bündel auf den Schoß. Verdutzt entwirrte ich das Bündel und stellte fest das es sich dabei um sehr ein stark mitgenommenes und ziemlich verschmutztes Nachthemd handelte. „Was soll ich damit?“ Draco rang sich ein gequältes Lächeln ab.

„Das ist ab jetzt deine Kleidung.“ Ich blickte ihn ungläubig an. Dieser Fetzen, den man nicht Mal mehr als Lappen nehmen konnte, soll ab jetzt meine Kleidung sein? „Mehr nicht?“ Er schüttelte düster den Kopf. „Nein, er soll dir veranschaulichen und auch anderen zeigen welchen Rang du bei uns hast, nicht mehr wert bist was besseres zu tragen. Und wage es bitte nicht was anderes an zu ziehen. Glaub mir, es wird dir nicht gut bekommen wenn du dich dagegen sträubst.“

Ich schloss die Augen. Wieder wurde mir nur allzu deutlich klar gemacht dass ich hier, in dieser Welt, nicht mehr wert war als ein wertloses Kleidungsstück und nur weil ich dass bin was ich bin. Doch so leicht wollte ich mich nicht geschlagen geben. Nein, ich wollte dafür kämpfen um hier nicht elendig zu Grunde gehen.

Doch im Moment wollte ich zeigen das ich mich in diese Sache fügte und zog mir die *Kleidung* über. Der Stoff war rau, kratzte fürchterlich und roch muffig so als wäre ewig in einem verschlossenen Schrank gehangen, doch wenigstens war ich nun nicht vollkommen nackt.

So etwas wie Erleichterung huschte über die angespannten Gesichtsmuskeln Dracos. Erst jetzt bemerkte ich seine schon fast Aristokrat gleichen Gesichtszüge die ihm ein edles Aussehen verlieh. Die bleigrauen Augen und die schön geschwungenen Augenbrauen verstärkten nur noch mehr diesen Effekt.

Ein ungewohntes Kribbeln breitete sich in meiner Bauchgegend aus und ich strich mir nervös ein paar verirrte Locken aus dem Gesicht. Ich wusste nicht woher dieses Gefühl kam, spürte jedoch wie meinen Wangen sich leicht röteten und senkte beschämt den Blick. 'Warum nur fühlte ich jetzt all diese verschiedene Dinge? Sie machten diese ganze Sache hier noch schlimmer als sie ohnehin schon war.'

Doch zwei Finger zwangen mich wieder sanft meinen Blick zu heben und sodass ich wieder in das leicht lächelnde Gesicht von Draco sah. Diese harmlose Geste ließ mich komischer Weise nur noch mehr erröten.

Doch auf einmal verzerrte sich das Gesicht von meinem Gegenüber vor Schmerzen und hielt sich krampfhaft die linke Hand. „Ich . . . ich . . . muss . . . gehen“, presste er mühsam zwischen seinen zusammen gepressten Zähnen hervor während er sich stöhnend vom Bett erhob.

„Was ist los“, fragte ich verwirrt doch er gab mir keine Antwort. Als jedoch einmal kurz seine Rechte Hand von seinem linken Arm nahm um sich am Bett abzustützen sah ich darauf leuchtenschwarz ein widerliches Mal aufblitzen. Es war eine Schlange die sich aus dem Maul eines Totenschädels wand. Es war das gleiche Mal das ich auch bei den anderen sah, kurz bevor sie über mich herfielen und es bewegte sich. Ja, es bewegte sich als würde die Schlange wirklich leben.

Von Grauen gepackt wich ich vor ihm zurück. Selbst ich habe in dieser kurzen Zeit schon heraus gefunden, dass nur die engsten Anhänger des Lords dieses Mal trugen. Das es nur seinen treuesten Untertanen erlaubt war, das Mal von Lord Voldemort zu tragen. Sozusagen als Ehrenzeichen. Narzissa, hatte mir dies alles gesagt kurz bevor sie gegangen war und das ich mich vor ihnen in Acht nehmen soll. „Du bist einer von ihnen“, wisperte ich mit bebender Stimme. „Du gehörst zu einen von denen die dem Lord treu ergeben sind. Du bist nicht besser als sie.“

Draco streckte wieder seine Hand nach mir aus doch ich wich von ihr zurück bis ich rücklings aus dem Bett fiel.

„Fass mich nicht an“, schrie ich. Tränen der Verzweiflung rannen mir übers Gesicht, während ich immer

weiter von ihm zurück wich. Ich hatte gedacht dass ich wenigstens durch ihn einen kleinen Lichtblick in diesem ganzen Elend hier hatte, doch wieder wurde mir nur auf übelste mitgespielt. „Du hast das alles nur getan um mein Vertrauen zu erschleichen, ja, um mich dann im richtigen Moment dem Lord vorzuführen damit du dann allen beweisen kannst wie leicht es doch ist mich zu manipulieren.“

Wimmernd sank ich an der Wand zusammen. 'Wieso? Wieso musste mir dies alles hier passieren?' Doch so sehr ich auch flehte, meine Frage blieb unerhört. Aber dafür konnte ich spüren wie er sich mir näherte, ich versuchte weiter von ihm zurück zu weichen doch ich war von ihm wie ein verwundetes Tier in die Ecke getrieben worden, hilf- und schutzlos seinem Peiniger ausgeliefert.

„Bitte glaub mir ich bin nicht so wie sie.“ Ich wollte seiner Stimme glauben, in der so viel Ehrlichkeit mitschwang, doch ein Teil von mir wehrte sich verhemmt dagegen. Er ist ein Todesser, eine der Anhänger des dunklen Lords und so etwas wie Ehrlichkeit war ein Fremdwort für sie. Ich wollte nicht noch weiter verletzt werden als ich ohnehin schon war. „Ich kann es nicht“, flüsterte ich heiser. Er fuhr mir wieder wie vorhin sanft übers Gesicht und eine Gänsehaut kroch mir über den Rücken.

„Bitte tu mir nicht weh“, wimmerte ich leise und klammerte schützend meine Arme um die Beine. Abrupt zog er seine Hand zurück als hätte er sich verbrannt. „Ich würde dir niemals etwas antun.“ Dracos Stimme klang in diesem Moment regelrecht entsetzt, so als wäre es ihm wirklich nie in den Sinn gekommen Hand an mir anzulegen.

Ich wagte jedoch trotzdem nicht meinen Blick zu heben und hielt meine Beine immer noch fest umklammert. Nach wenigen Sekunden konnte ich hören wie er sich wieder mühsam erhob und humpelnd das Zimmer verließ.

Schwer atmend lehnte sich Draco gegen die Tür, doch schon im nächsten Moment wünschte er sich er hätte es nicht getan als sie wieder sein malträtiertem Rücken schmerzhaft zu Wort meldete. Scharf sog er Luft zwischen seine Zähne hindurch.

'Ja, dieses Mal hatte McNair wirklich ganze Arbeit geleistet', dachte Draco sarkastisch als er sich daran machte humpelnd in den Versammlungsraum zu kommen wo bestimmt schon der Rest seiner *Sippschaft* und allem voran der dunkle Lord ihn erwartete. Er würde zweifellos für sein zu Spät kommen bestraft werden, doch das machte ihm nichts mehr aus. Nicht mehr. Er war Schmerzen gewöhnt. In den letzten Wochen waren sie zu einem festen Bestandteil seines Lebens geworden und so würde ein weiterer Cruciatu nicht weiter ins Gewicht fallen, obwohl der Folterfluch vom Lord selbst das Schlimmste war was man ertragen konnte.

Er konnte sich noch lebhaft an die letzten Stunden erinnern wie er vor den Augen des Lords von McNair dem Henker weggeschleift und gequält wurde.

~~~~~\*\*\*Flashback\*\*\*~~~~~

Draco war gerade aus dem Zimmer gegangen um etwas Wasser für das Mädchen zu holen, als sein linker Unterarm wie verrückt zu brennen anfang. Der dunkle Lord verlangte nach ihm, und es war nicht schwer heraus zu finden, warum.

Nicht zum ersten Mal in seinem Leben, verfluchte sich Draco dafür, dass er einmal so naiv genug war um zu glauben, dass der Weg des dunklen Lords der einzig Richtige war. Damals hielt er es für eine Ehre das dunkle Mal zu tragen, doch jetzt konnte er über seinen damals leichtsinnigen Übermut nur verächtlich

schnauben. Statt Anerkennung und Macht erfuhr er nur Schmerz, Leid und Angst. Angst um das eigene Leben und das seiner Eltern. Er hätte eigentlich damals schon sehen müssen, einen Weg zu beschreiten der gepflastert war mit den Leichen von Unschuldigen, niemals der Richtige sein konnte. Doch jetzt war es zu spät. Jetzt war er nichts anderes als ein weiterer Spielball des dunklen Lords in seinem mörderischen Spiel gegen alles was sich in seinen Augen als unwürdig erwies.

Draco eilte die große marmorne Treppe hinunter in Richtung Salon. Er konnte die Blicke der Portraits seiner Vorfahren im Nacken spüren, doch er gab schon lange nichts mehr auf deren Meinung.

Vor der schweren massiven Holztür blieb er stehen und atmete noch einmal tief durch bevor er die schwere Klinke nach unten drückte. Er konnte sich nur zu gut an eines der Treffen erinnern die da drinnen statt gefunden haben. Da hat er mit ansehen müssen wie vor seinen Augen eine vollkommen wehrlose Frau ermordet wurde, und dass alles nur weil sie anders dachte als der Lord. Ihr Bestreben die Welt der Magier friedvoll miteinander zu vereinen hatte ihr schlussendlich das Leben gekostet.

Mit leisen Schritten betrat Draco den leeren Versammlungsraum. Der lange Tisch vor ihm wirkte ohne die ganzen anderen Anhänger des Lords merkwürdig deplaziert. In der blank polierten Oberfläche spiegelte sich schwach der Schein des Feuers das munter in einem Kamin brannte. Über dem Feuer war ein reich verzierter Kaminsims angebracht wo eigentlich die Fotos von ihm und seinen geliebten Eltern standen. Diese lagen jedoch nun alle in einer Kiste, achtlos beiseite geschoben wie auch die restlichen Möbel des Zimmers.

„Schön dass du meiner Einladung gefolgt bist Draco.“ Die Stimme des Lords hallte durch den Salon und der Slytherin zuckte erschrocken zusammen. Er hätte schwören können das bis vor wenigen Sekunden keiner neben dem Kamin stand, doch nun stand in Schein des flackernden Feuer eine hoch gewachsene Gestalt, eingehüllt in eine Robe die aus mehreren Lagen feinsten, tiefschwarzer Seide bestand und in ihrer linken Hand einen langen weißen Zauberstab hielt.

„Warum erschrickst du vor mir Draco?“ Wieder erklang die hohe Stimme des Lords in einem merkwürdig sanften Ton der noch nie etwas Gutes zu bedeuten hatte. „Hast du etwa ein schlechtes Gewissen?“

Draco fiel vor dem Lord auf die Knie und senkte seinen Blick demütig zu Boden. „Nein Herr.“

„Lügen Draco, nichts als Lügen. Warum denkst deine ganze Familie eigentlich ich würde es nicht merken wenn ihr mich belügt?!“ „Herr ich . . .“ „Spar dir deine Worte, Draco. Ich will nicht noch weitere Lügen von dir hören. Wie mir zu Ohren gekommen ist, hast du gegen Nott einen Imperius Fluch eingesetzt um zu verhindern dass er dich an mich verrät!“ „Herr, bitte es war . . .“ „Schweig“, fuhr ihm der Lord eisig dazwischen. „Glaubst du wirklich ich komme nicht dahinter das jemand einen Zauberspruch gegen diese wertlose Hure eingesetzt hat um ihr jämmerliches Dasein erträglicher zu machen? Glaubst du wirklich, Lord Voldemort kommt nicht dahinter wenn man versucht ihn hinters Licht zu führen?“ „Herr, lasst mich bitte . . .“

„Crucio.“ Keuchend brach Draco mit schmerzverzerrtem Gesicht vor dem Lord zusammen. Der Schmerz war so intensiv das er glaubte ihm würde man ihm bei lebendigem Leib die Haut abziehen und ihm jeden Moment die Sinne rauben.

Der Lord hob wieder den Fluch auf und musterte abschätzend den sich immer noch von den Nachwirkungen des Fluches zuckenden Körper von Draco. „Hab ich dir erlaubt reden du elendiger Wurm? Du redest erst wenn ich es dir gestatte. Hast du mich verstanden?“ Draco, immer noch zu keiner Handlung fähig, konnte in diesem Moment nur stumm mit dem Kopf nicken.

„Du weiß doch dass ich dich für deinen Ungehorsam bestrafen muss, nicht wahr?“ Die Stimme des Lord klang unbekümmert, fast schon verständnisvoll, wie die von einem Vater der seinem Sohn etwas Selbstverständliches klar machte, wie z.B. die Sonne die jeden Abend unweigerlich unterging.

Wieder war Draco nur zu einem Nicken imstande, er konnte sich nun vorstellen was kam und er wurde nicht enttäuscht. „McNair“, rief Lord Voldemort dem Todesser zu, der bis jetzt alles mit gleichgültiger Mine beobachtet hatte. „Du bist jetzt an der Reihe. Zeige dem Jungen doch Mal was einem zustößt wenn einer versucht Lord Voldemort zu hintergehen und vergiss nicht nach allem über ihm den Antiartis Magica Fluch\*\*\* zu legen. Schließlich soll ihn diese Strafe noch lange im Gedächtnis bleiben und ihn in Zukunft daran hindern noch mal zu versuchen Lord Voldemort zu hintergehen.“

Verschwommen nahm der Slytherin nun den Todesser wahr der aus dem Schatten hervor trat. Er trug neben der schwarzen Robe auch eine ebenfalls schwarze Maske, wie es bei Henkern und Folterknechte früher üblich war und verbeugte sich vor seinem Herrn. „Euer Wunsch ist mir Befehl, Mylord.“

Blitzschnell belegte der Todesser Draco mit einem Stupor. Die Angst in Draco wurde immer größer als er am Kragen seiner Robe gepackt und unbarmherzig in den Kerker hinunter geschleift wurde. Die Angst um sich und seine Familie.

~~~~~\*\*\*Flashback Ende\*\*\*~~~~~

Noch jetzt konnte er die Kälte fühlen als er mit dem Gesicht voran gegen das kalte Mauerwerk gedrückt wurde, ihm die eisernen Fesseln hoch über seinem Kopf angelegt wurden und ihn somit wehrlos an die Wand kettete.

Die Schläge der Peitsche auf seinem Rücken spüren wie sie immer wieder auf ihn niederfuhr. Er hatte sich die Lippen blutig gebissen um nicht vor Schmerz aufzuschreien.

Ja, McNair stand schon immer auf die Muggelmethoden um jemanden zu foltern. Sie waren in seinen Augen viel effektiver als die Leute *nur* mit Flüchen zu belegen.

Während Draco sich langsam humpelnd auf den Weg machte, dachte er noch einmal an das Muggelmädchen oben im Zimmer. Was war passiert?

Sein Magen hatte auf einmal ganz seltsam zu kribbeln angefangen als er das Zimmer betreten und sie auf dem Bett dort sitzen sah. Ihren Blick ängstlich in seine Richtung gewandt.

Schon seit er sie das erste Mal gesehen hatte, hatte er sich so seltsam gefühlt. Auch Abscheu hatte er da gegen sie empfunden, doch nicht Abscheu gegen sie selber sondern gegen das was man ihr angetan hatte. Es hatte ihn noch nie mit sadistischer Freude erfüllt, wie die anderen wehrlose Muggel zu quälen um sich an ihrem Leid zu ergötzen. Obwohl er nach außen immer das Gegenteil behauptete.

Es war die reinste Folter dabei zuzusehen. Ihr nicht mal auch nur die geringste Chance zu geben zu verstehen warum dies alles passierte. Sie war wie ein hilfloses Lamm in ein Rudel hungriger Wölfe geraten und ist ihnen nun auf Gedeih und Verderb ausgeliefert.

Er konnte sogar irgendwie verstehen warum man gerade sie ausgewählt hatte. Ihr zart blasses Gesicht erinnerte ihn an die marmornen Statuen der Götter der Antike die er in Griechenland gesehen hatte. So rein und makellos schön dass selbst die Narbe die ihr Bellatrix beigebracht hatte, es nicht hinderte ihr Gesicht schon fast einen engelsgleichen Ausdruck zu verleihen. Ihre braunen Augen waren so unschuldig wie die eines Kindes und das lange, schwarz gelockte Haar das ihr in weichen Wellen über den Rücken fiel verstärkte nur noch den Ausdruck ihrer Verletzbarkeit wie bei einer leicht zerbrechlich wirkenden Porzellanpuppe. Selbst der Fetzen der ihr seit heute als Kleidung dienen musste, brachte ihre Schönheit nur noch mehr zur Geltung und ihre Aura nur noch mehr strahlen ließ.

Vielleicht hatte genau dies dazu geführt sie vorhin so zu berühren, über ihre samtweiche Wange zu streichen. Es hatte eindeutig seiner Brust einen Stich versetzt als sie von ihm zurück gewichen war, nachdem sie das Mal erkannt hatte. Er würde nie die Angst und Abscheu in ihren Augen vergessen als er sich ihr näherte. Erst ihr Satz er solle ihr nicht wehtun hielt ihn davon ab sich ihr weiter zu nähern.

Er wusste selbst nicht warum er ihr vorhin alles erzählt hatte. Ihr gezeigt was man ihm angetan hatte als er nach seiner Meinung nach das einzig Richtige getan hatte.

Er wusste es einfach nicht.

Einen Moment später schüttelte Draco verwirrt den Kopf. 'Was bei Salazar dachte er denn da gerade? Hatte er sich etwa in sie verliebt? Er, Draco Malfoy, der bis jetzt stolz auf seine Reinblütigkeit war und bis jetzt Muggeln und Muggelgeborene nur Verachtung gegenüber gebracht hatte, sollte sich auf einmal in eine von ihnen verliebt haben? Zweifellos sorgte er sich um sie, aber doch nur weil weil warum eigentlich? Weil sie ihm leid tat? Ein Muggel?'

Seufzend strich er sich durch die Haare. Es war alles so verwirrend das er gar nicht wusste was er überhaupt noch denken sollte. Aber ab jetzt täte er gut daran, seine Gedanken per Okklumentik zu verschließen, denn was würde der Lord nur mit ihm anstellen wenn er wüsste was er dachte? Wie verwirrt er war seit dieses Mädchen in dem Hause seiner Eltern gefangen gehalten wurde.

Noch einmal straffte er seine Schultern, verschloss noch sorgfältig seine Gedanken bevor er in den Versammlungsraum betrat.

*****Antiartis magica Fluch*

Ein Fluch der verhindert dass man Wunden magisch heilen können

Anti = Gegen

Artis magica = Zauberei

Der Antiartic magica Fluch wird dem Opfer nach der Folter auf gesprochen um zu verhindern das er die Wunden die ihm zugefügt werden nach der Folter - falls er dazu noch imstande war - magisch, als weder mit Trank noch Zauberspruch, heilen konnte sodass er dazu gezwungen war sie nur auf die herkömmliche Weise heilen zu lassen. Wenn man diesen Fluch ausspricht, rieselt so etwas wie feiner Staub aus dem Zauberstab und verschwindet sobald er auf das Opfer trifft.

Todessertreffen

@Hermine189

*Danke das dir meine Geschichte so gut gefällt *megafreu* und ein großes Sorry das es so lange mit dem Kapitel gedauert hat. Ich hoffe es gefällt dir.*

@Enya83:

Ja, aber es macht die Sache nicht gerade einfachert, mal schauen wie sich die Sache weiter entwickelt.

@Potterdan Girl:

*Es freut mich tierisch das dir mein Schreibstil und meine Geschichte so gut gefällt *einerundeschokofröscheausteil* und ich hoffe das du trotz der langen Pause weiter lesen wirst.*

Und nun viel Spass beim lesen

LG

Einsamer Kämpfer

Todessertreffen

Der lange, aus Teakholz bestehende Tisch war im Gegenteil zu heute Mittag voll besetzt und nur ein Stuhl, direkt Rechts am Kopfende genau neben seinen Eltern war noch frei. Alle Blicke waren ihm zugewandt als er den Raum betrat und langsam humpelnd an seinen Platz zuschritt, genau neben dem Lord der ihn kalt mit seinen roten Augen musterte.

„Du kommst spät, Draco.“ Die Stimme des Lords klang wie gewohnt hoch und klar, doch schwang in ihr nicht die geringste Gefühlsregung mit. Nichts was zeigte wie der Lord sein Verhalten missbilligte, doch er würde es bestimmt gleich zu spüren bekommen. „Mylord, es tut mir leid“, murmelte er mit leiser Stimme, den Blick starr auf seinen hohen Lehnstuhl gerichtet, ein Fehler wie er kurz darauf feststellen musste. „Ich konnte . . .“ doch seine letzten Worte gingen in einem qualvollen Stöhnen als der Lord den Folterfluch gegen ihn anwandte.

Wieder wurde sein Körper von diesen wahnsinnigen Schmerzen heimgesucht als würde sich ein gefräßiges Monster durch seine Eingeweide wühlen. Der Schmerz nahm ihm jegliche Kontrolle von seinem Körper und sackte hilflos wimmernd zu Boden. Das war zuviel für seinen geschundenen Körper. Er konnte nur noch sehen wie seine Mutter entsetzt von ihrem Stuhl aufsprang und ihn seine Richtung rannte, als die Welt um ihn in einen dunklen Schleier gehüllt wurde.

Severus Snape hatte diese ganze Szenerie mit teilnahmsloser Mine beobachtet, doch in seinem Inneren war er mehr als nur beunruhigt. Er hatte auf den ersten Blick gesehen dass es seinem jungen Schüler und Sorgenkind nicht gut ging.

Seine ganze Gestalt wirkte angespannt und kränklich, so als müsste er gegen eine anstehende Grippe oder wahnsinnige Schmerzen ankämpfen. Dieser Zustand wurde durch den Umstand verstärkt das er sich nur humpelnd vorwärts bewegen konnte sodass er sich nur langsam seinem Stuhl näherte.

Auch seine Robe sah stark mitgenommen aus und war sogar an einigen Stellen zerrissen unter den er zwischen durch er immer wieder eine blutige Striemen hervorblitzen sah. ‚Was ist dem Jungen nur zugestoßen das er so schrecklich zugerichtet war und warum heilte er nicht die Wunden magisch? Er musste sich unbedingt mit ihm unterhalten, vor allem auch wollte er wissen wie es zurzeit um das arme Muggelmädchen stand. Er hatte den Indolescus Fluch so schwach ausgeführt wie möglich, sodass er schon nach nicht mal einer Stunde abklingen sollte.‘

Er verfolgte nun wie Narzissa von ihrem hochlehnigen Stuhl aufsprang und zu ihrem Sohn stürmte der kurz davor war in Ohnmacht zu fallen. Er hatte in letzter Zeit leider schon oft mit ansehen müssen wie der junge Malfoy vom Lord gequält wurde und die Tatsache das er schon nach wenigen Sekunden ohnmächtig wurde deutete darauf hin das es um seine Gesundheit wirklich nicht gut stand.

Er blickte kurz zu dem dunklen Lord. Als dieser merkte das Draco das Bewusstsein verlor hob er den Fluch wieder auf. Narzissa versuchte verzweifelnd ihren Sohn wieder zu wecken der nun wie eine leblose Puppe in ihrem Arm lag. Auch Lucius ist kurz nach Narzissa von seinem Stuhl aufgesprungen um nach seinen Sohn zu sehen. Geschockt über den Zustand seines Sohnes wandte er sich bittend an den Lord.

„Bitte Mylord, lasst mich meinen Sohn nach oben bringen. Es geht ihm nicht gut.“ Doch der Lord kannte kein Erbarmen. „Er wurde für seinen Ungehorsam bestraft Lucius und nun soll er die Strafe tragen wie ein Mann, also weck ihn endlich auf Lucius oder ich übernehme es.“

„Aber bitte Mylord, lasst mich um meinen Sohn sorgen“, flehte Narzissa mit Tränen in den Augen. „Er ist krank.“ „Crucio.“ Narzissa brach schreiend unter Schmerzen zusammen. Doch schon nach wenigen Sekunden hob der Lord wieder den Fluch von ihr auf.

Mit zitternden Händen wischte sie sich den Schweiß vom Gesicht. Die Augen von Panik geweitet, unfähig was zu sagen.

„Lass dir das eine Warnung sein Narzissa. Erhebe nie wieder das Wort gegen mich. Ich weiß sehr genau das du es warst der den Indolescus Fluch von dem wertlosen Muggel aufgehoben hattest, obwohl ihr nur den Befehl hattet sich um sie zu kümmern das sie nicht stirbt.“ Narzissa wurde sichtlich blässer im Gesicht als sie erfuhr dass der Lord über alles Bescheid wusste. „Ja ich weiß davon Narzissa, in diesem Haus geschieht nichts von dem Lord Voldemort nichts mitbekommt. Deinen Sohn zu bestrafen, habe ich mir gedacht, schien mir eine wirksame Methode zu sein um dir vor Augen zu führen was es heißt gegen meine Befehle zu verstoßen. Ich wusste das es dich mehr treffen würde als wenn du die Strafe dafür bekommen würdest und nun weckt endlich Draco auf das er sich an den Tisch setzen soll oder ihr werdet alle drei für euren Ungehorsam bestraft.“

Nach diesen Worten war es Snape klar warum Draco so schwer verletzt war. Er wunderte sich schon fast dass der Lord ihm am Leben gelassen hatte, hinsichtlich das beide, Draco und Narzissa, mit voller Absicht den Befehl des dunklen Lords missachtet hatten.

Mit immer noch teilnahmslosem Blick beobachtete er wie Narzissa immer wieder mit bebenden Fingern durch das leichenblasse Gesicht ihres Sohnes strich um ihn zu wecken, der nun in den Armen von ihrem Mann lag. „Bitte Liebling, wach auf.“ Hörte er sie leise flüstern. „Hörst du mich? Bitte wach auf.“ Und so als hätte Draco die Warnungen des dunklen Lords vernommen fingen schon nach wenigen Sekunden seine Augenlidern zu flattern an und schlug langsam die Augen auf.

Das erste was Draco wieder wahrnahm als er wieder zu Bewusstsein kam war dieser wahnsinnige Schmerz der immer noch durch seinen Körper brandete. Verschwommen nahm er Schemen über sich wahr, die sich erst nach einigen Sekunden als die seiner Eltern entpuppte. Sie blickten mit besorgten aber auch unendlich erleichterten Minen zu ihm herab während seine Mutter immer noch besorgt über seine Wange strich. „Draco, oh Draco. Was ist den dir nur zugestoßen?“

Nur ein einziges Wort brachte der junge Slytherin in diesem Moment krächzend hervor. „McNair.“ Auf dem Gesicht von Narzissa erschien nun bodenloses Entsetzen. Sie wusste nur allzu gut zu was der persönliche Folterknecht Voldemorts imstande war. Lucius indes half seinem Sohn aufzustehen sodass er sich nun vorsichtig auf den Stuhl setzen konnte, vermied dabei aber sich an das Holz an zu lehnen.

Als Draco auf dem Stuhl Platz genommen hatte, wandte sich der Lord von ihm ab. Draco war froh das diese rot glühenden Augen die kein Funken Mitleid enthielten endlich nicht mehr auf ihn gerichtet waren. Sein Vater nahm wie üblich neben ihm Platz, neben ihm saß seine Mutter, die ihm immer wieder besorgte Blicke zuwarf.

Draco wusste warum er und seine Familie immer wieder an diesen Treffen teilnehmen mussten. Nicht um der Geschehnisse wegen ständig auf den Laufenden gehalten zu werden, nein. Sie sollten weiter daran teilnehmen um zu sehen dass sie hier nichts mehr zu sagen hatten und um weiter gedemütigt zu werden für ihr Versagen. Das Versagen ihre Aufträge nicht fachgerecht und zur Zufriedenheit des Lords ausgeführt zu haben.

Teilnahmslos lauschte er dem Bericht von Snape, seinem neuen Schulleiter von Hogwarts, der von den zahlreichen Veränderungen in der Schule berichtete die sich seit dem Anfang des neuen Schuljahres vollzogen hatten. Eigentlich hätte er gar nicht zuhören brauchen, denn er wusste nur zu genau was seit dem 1. September in Hogwarts vor sich ging.

Doch als er davon berichtete dass jemand versucht hatte das Schwert von Gryffindor aus seinem Büro zu stehlen horchte er auf. Von diesem Geschehnis hörte er heute zum ersten Mal.

„Wer hatte es versucht zu stehlen“, unterbrach Voldemort mit kalter Stimme seinen Untergebenen. „Longbottom, das Weasley Mädchen und die Tochter von dem Verrückten der den Klitterer raus gibt. Luna Lovegood. Sie wurden bereits für diese Tat dementsprechend bestraft Herr.“

Ein kaltes Lächeln breitete sich auf den grausamen Zügen des Lords aus. „Wie süß, die Gryffindors versuchen Helden zu spielen. Wollen anscheinend Harry Potter nachahmen nachdem ihr *Auserwählte* feige von der Bildfläche verschwand.“

Er lachte höhnisch auf und auch andere Anwesende fielen in das hämische Gelächter mit ein. Nur Draco nicht. Als er seinen Blick hob stellte er fest dass auch Snape nicht lachte. Er schien über irgendetwas nachzudenken.

Auch Draco überlegte gerade Stirn runzelnd warum diese drei Gryffindors auf die dämliche Idee kamen das Schwert aus dem Büro von Snape zu stehlen. „Sie hätten wissen müssen dass sie scheiterten. Oder hatte es vielleicht irgendetwas mit Potter zu tun?“ Je weiter er diesem Gedanken nachhing desto schlüssiger wurde er. „Ja, sie wollten das Schwert garantiert zu Potter bringen. Aber was wollte er damit? Den dunklen Lord besiegen? (AN: Ich Trottel wollte doch gerade wirklich „Den dunklen Lord besingen“ schreiben :O) Nach Gerüchten zu Folge sollte er ja der einzige sein der die Macht hat den dunklen Lord zu besiegen. Auch das er jetzt untergetaucht war hielt nicht die Leute davon ab weiter an ihren *Retter der Zaubererwelt* zu glauben. Auch wenn ein kleiner Teil von ihm an diesen Hoffnungsschimmer glauben wollte, wusste der realistische Teil von ihm das es unwahrscheinlich war das ein Junge es schaffen sollte den dunklen Lord zu töten.

Niemand konnte dass.

Doch schon während Draco immer noch seinen Gedanken in Richtung von Harry Potter nachhing, beendete Voldemort mit einer herrischen Bewegung das Gelächter und seine Untergebenen verstummten abrupt.

„Sollten sie doch weiter daran glauben das *Potter* sie befreien soll.“ Der dunkle Lord blickte kalt den langen Tisch entlang. „Auch sie werden bald merken dass ihre Rebellion hoffnungslos ist. Trotzdem sollten wir kein unnötiges Risiko eingehen.“

Der dunkle Lord wandte sich wieder an seinen Tränkemeister. „Bring das Schwert mit hier her Snape, das wird sie ein wenig demoralisieren und sie daran hindern ein weiteres Mal so eine Aktion zu starten.“ Der Tränkemeister nickte als Zustimmung dass er alles verstanden hatte.

„Bellatrix?“ Draco sah wie schwarzhaarige Hexe mit glänzenden Augen zu ihrem Lord aufblickte. Dem jungen Slytherin wurde fast schlecht als er diese kriecherische und ganzes und gar unterwürfiges Verhalten seiner Tante sah. „Was glaubte sie eigentlich mit diesem Verhalten zu beweisen? Das sie alles tat was ihr der Lord auftrag? Das wusste er auch so. Entweder man tat es oder man war tot. Einmal Todesser, immer Todesser.“

„Ja Herr?“ Ihre Stimme klang genauso unterwürfig und einschmeichelnd wie ihr ganzes Verhalten. „Snape wird das Schwert in eurer Verließ unterbringen lassen. Dort wird es in Sicherheit sein vor diesen Rotzgören.“ „Wie ihr wünscht my Lord!“, Bellatrix nickte eifrig zur Bestätigung um dem dunklen Lord zu zeigen das er sich auf sie verlassen kann. „Ich werde dies so schnell wie möglich in die Wege leiten!“

„So lange sich ihr Retter nicht aus der Versenkung traut besteht kein Grund zur Sorge. Und wenn er auftaucht werde ich ihn schnappen. Bis dahin sollten wir weil die Hoffnungen der Leute auf ihn so gut es geht zunichte machen. Rookwood“, er blickte den besagten Todesser an der gegenüber von Bellatrix saß. „Veranlass dass der Retter der Zaubererwelt wegen dem *mysteriösen* Todesfall von Dumbledore vom Ministerium immer noch gesucht wird weil er ziemlich wahrscheinlich damit etwas zu tun gehabt hatte. Das wird den meisten immer mehr die Hoffnung nehmen das *Potter* sie *rettet*.“

Ein kaltes, gehässiges Lachen erklang indem wieder die meisten der Anwesenden einfielen, bis auf die Malfoys und Snape. Snapes Mine war wie immer unergründlich während Draco es vermied irgendjemand in die Augen zu blicken, allem voran dem dunklen Lord, und stattdessen starr auf die Tischplatte blickte.

Die Stimme des Lords wandelte sich zu einem unheilvollen zischen. Nach und nach erstarb das Lachen aller Anwesenden als ein schwerer Körper sich über den mit schwarzen Marmor gefliesten Boden entlang schlängelte, sich am Stuhl des Lords empor schob und ihren Kopf auf die Schulter von Voldemort legte. Dieser ließ seine rechte Hand sanft über den Kopf seiner geliebten Schlange gleiten, den Blick dabei scheinbar teilnahmslos auf die tanzenden Flammen im Kamin gerichtet.

„Was hast du im ehemaligen Hauptquartier des Phönixordens herausgefunden Yaxley?“, fragte der Lord mit immer noch teilnahmsloser Stimme so als würde ihn eine Antwort von seinem Untergebenen nicht sonderlich interessieren, doch alle Anwesenden wussten es besser.

„Leider nicht viel my Lord“, erwiderte der hünenhafte Todesser. „Das Haus wurde anscheinend schon lange als Hauptquartier des Phönixordens aufgeben. Auch fanden wir keine Hinweise dafür was ihre Gründe waren um ins Ministerium einzudringen. Selbst aus dem Hauself war nicht viel heraus zu kriegen da er kurz nach meiner Ankunft mit einem lauten Knall verschwand und seitdem nicht mehr aufgetaucht war.“

„Was bei Salazars Namen hatten diese zwei im Ministerium zu suchen?“ Voldemort blickte immer noch geistesabwesend in die Flammen so als wüssten die züngelnden Flammen die Antwort auf seine Frage.

„Verzeiht my Lord, Aber wir wissen das es drei gewesen waren die ins Ministerium eingedrungen sind.“

„Drei?“, wiederholte der Lord scharf, ohne den Blick von Flammen abzuwenden, und Yaxley zuckte unter dem einzelnen Wort zusammen wie unter einem Peitschenhieb. „Ja my Lord. Aber wir wissen dank des Vielsafttrankes nicht wer es gewesen war.“

„Der Weasley Junge konnte es nicht gewesen sein“, fiel nun auch Travers in das Gespräch mit ein. Er war im Auftrag des Ministeriums unterwegs um alle potenzielle Rebellen der anderen Seite beobachten und bei Bestätigung des Verdachts nach Askaban verfrachten oder sie gleich aus dem Weg schaffen. „Wir haben ihn überprüft und er liegt immer noch mit Griselkrätze krank im Bett. Wir tippen darauf das es jemand sein muss der schon früher mit Potter rum gehangen und schon vor der Schule abgegangen sein muss, denn alle seine restlichen *Freunde* sind zurzeit in Hogwarts. Wir überprüfen gerade sämtliche Schulabgänger und uns bekannten Mitglieder des Phönixordens. Doch leider hatten wir bis jetzt kein Glück da die meisten von ihnen untergetaucht sind und diejenigen die wir gefunden haben wussten leider nichts.“

„Es wird doch nicht so schwer heraus zu finden, was sie dort zu suchen hatten.“ Der dunkle Lord hatte seinen Blick endlich von den Flammen abgewandt und blickte nur mit seinen feurigen Augen Travers an, der hastig seinen Blick abwandte als hätte er Angst der glühende Blick seines Lords könnte ihn versengen.

„Wir haben das ganze Ministerium auf den Kopf gestellt“, nahm nun Selwyn das Wort seines Kumpanen auf, da dieser nicht den Anstand machte, weiter zu reden. „Außer dem Auge von Moody scheint nichts zu fehlen. Egal was er dort gesucht hat, er hat es nicht bekommen.“

„Das erklärt aber immer noch nicht wie die drei geschafft hatten so leicht ins Ministerium zu kommen Ettanin.“ Voldemorts rote Augen streiften den reinblütigen Zauberer doch im Gegenteil zu Travers hielt dieser dem Blick stand. „Sie haben drei Ministeriumsangestellte außer Gefecht gesetzt und sind dann an ihrer Stelle ins Ministerium eingedrungen. Sie wären gar nicht aufgefallen, hätte nicht auf einmal in der Vorsitzenden der Registrierungskommission für Muggelstämmige das Auge von Moody gefehlt. Aufgeflogen sind sie dann aber erst als der echte Cattermole auf einmal ins Ministerium getaumelt wäre. Doch bevor wir ihn befragen konnten ist er mit seiner Frau geflohen.“

Voldemorts Blick haftete immer noch auf den jungen Todesser dessen Aussehen ganz und gar nicht in diese Reihe passen wollte. Seine Gesichtszüge waren fein geschnitten, die hohen Wangenknochen und die klug drein schauenden Augen die an weiten des Ozeane erinnerten gaben ihm ganz und gar das Aussehen eines typisch englischen Adligen dass durch die kurzen dunkelblonden Haaren nur verstärkt wurden. Nicht, aber auch rein gar nichts zeigte an ihm zeigte an das er genauso erbarmungslos sein konnte wie alle anderen unter ihnen und das auch ihm ein Menschenleben viel wert war.

„Wurden schon Vorkehrungen getroffen das so ein Vorfall nicht noch einmal passiert?“ „Ja my Lord“, bestätigte der smarte Todesser. „Wir haben einigen Fluchbrechern von Grinsgott befohlen einen Diebsfall an jeden Kamin anzubringen der ins Ministerium führt. Dieser Vorrichtung hält keinem noch so starken Verwandlungszauber stand.“

Mit großen Augen hatte Draco den Wortwechsel zwischen dem Lord und seinen Gefolgsleuten gelauscht. Er konnte nicht glauben was er soeben gehört hatte. „Potter sollte ins Ministerium eingebrochen und dann auch wieder von dort geflohen sein? Das war einfach größtenwahnsinnig. Nein, das kam eher einem Selbstmordkommando gleich, aber irgendwie passte es auch zu dem Gryffindorjungen von dem die meisten in der Zaubererwelt glaubten, er sei der Auserwählte.“ Aber wie auch schon Voldemort stellte er sich die Frage was er dort wollte. Nur wegen dem Auge würde er bestimmt nie so ein großes Risiko auf sich nehmen vor allem da er nicht wissen konnte das es sich in dem Ministerium befand.

Sein Blick fiel wieder auf die Gestalt des dunklen Lords dessen Blick wieder gegen das Feuer gerichtet war. Die große Schlange auf seiner Schultern verursachte jedes Mal eine Gänsehaut wenn er sie sah. Er hoffte

dass sie bald wieder verschwinden würde, denn er wollte nicht als die nächste Hauptspeise von diesem Monstrum enden.

„Gibt es sonst noch was zu berichten?“ Voldemort hatte seinen Blick wieder von den Flammen gelöst und blickte fragend den langen Tisch hinab, doch niemand antwortete. Dann fiel sein Blick auf Draco.

Draco blickte verwirrt zu Voldemort hoch. Er hatte keine Ahnung was der dunkle Lord mit dieser Aussage meinte, doch er wusste das es wieder auf das Selbe hinauslaufen würde, wie beim letzten Mal.

Voldemort merkte sehr wohl die Verwirrtheit des jungen Malfoys und ein anzügliches Grinsen schlich sie auf die schlangengleichen Gesichtszüge. „Ich meine wie es um eure Aufgabe besteht sich um das Muggelmädchen zu kümmern. Hat sie nun endlich begriffen wo sie bei uns steht? Also?“

Nur zu deutlich konnte Draco in diesem Moment die gehässigen Blicke der restlichen Anwesenden auf sich spüren, doch dem jungen Malfoy machte dies nichts aus. Nicht mehr.

„Ihr geht es nach dem heutigen Morgen dementsprechend gut und sie hat glaub verstanden um was es hier geht Herr.“ „Das ist schön zu hören, aber trotzdem will ich mich gerne davon überzeugen, Nott? Hol sie her!“

Draco schrak auf als er den gezischten Befehl vom dunklen Lord an den pockennarbigen Todessers vernahm. Er brauchte einen Moment bis er wieder seine Gefühle unter Kontrolle hatte und hoffte dass der Lord nichts davon mitbekommen hatte, aber einer der Anwesenden umso mehr.

Nott verbeugte sich einmal kurz vor Voldemort und verschwand aus dem Versammlungsraum um dem Befehl den er vom dunklen so schnell wie möglich nachzukommen.

Der Tränkemeister hatte die Gefühlsregungen seines Gegenübers sehr genau mitbekommen, nachdem der Lord den Befehl gab das Mädchen zu holen und er wunderte sich darüber warum der Malfoy Spross so darüber erschrocken war. Es musste anscheinend mehr passiert sein als er bisher angenommen hatte und er hoffte nun umso mehr dies alles nachher im Gespräch mit dem Blondschoopf zu klären. Auch hoffte er dass nicht dies eintrat was er heute Morgen befürchtet hatte.

Schon nach wenigen Minuten tauchte Nott wieder auf und er stieß grob das Mädchen vor sich her. Sie trug zurzeit nur ein schmutziges weißes Nachthemd das ihr nicht einmal bis zu den Knien ging. Ihr schwarzlockige Haare hingen ihr wir ins Gesicht und in den jugendlichen Gesichtszügen spiegelte sich die nackte Todesangst. Sie erstarrte als sie den dunklen Lord mitsamt Nagini erblickte und zitterte förmlich vor Angst.

Ich wusste nicht wie lang ich so auf dem Fußboden saß. Die Arme fest um meine Beine geschlungen und weinend. Minuten? Stunden? Zeit war hier etwas irrales. Deswegen konnte ich auch nicht sagen wann die Türe zu meinem Zimmer wieder aufsprang und jemand kam mit schweren Schritten auf mich zu kam. Im ersten Moment dachte ich das der Draco wieder zurück gekommen war, doch leider war dies nicht der Fall. Denn als ich meinen Blick hob sah ich niemand anderen als den pockennarbigen Todesser der laut Narzissa auf den Namen Nott hörte. Ich wollte gerade panisch aufspringen als er mich schon brutal an den Haaren hoch zerrte.

Wieder liefen mir Tränen die Wangen hinab und der Pockennarbige funkelte mich aus seinen blauen Augen heimtückisch an. „Mir würden jetzt so einige Sachen einfallen was ich mir dir anstellen würde, aber leider möchte der dunkle Lord dich sehen und jetzt mach das du vorwärts kommst oder soll ich dir erst Beine machen?!“

Er stieß mich von sich und ich fiel wieder zu Boden, ich rappelte mich so schnell wie möglich wieder auf, doch das hielt den Todesser hinter mir nicht ab mir mehrere brutal in den Rücken zu stoßen das ich jedes Mal strauchelte und zu Boden fiel nur um im nächsten Moment wieder an den Haaren auf die Beine gezerrt zu werden. Die drei Treppen hinunter ins Erdgeschoß fiel ich mehr als ich lief.

Mir schmerzten sämtliche Knochen als er mich zuletzt auf eine große Eichentür zu stieß die sie wie von Geisterhand selbst öffnete, doch was sich dahinter offenbarte ließ mein Herz vor Angst einen Schlag aussetzen. Der Raum wurde nur von einem flackernden Feuer erhellt und ließ das Geschehnis noch bizarrer wirken.

An einem langen schwarzen Tisch saßen knapp 20 dieser Todesser die sich interessiert umdrehten als ich und mein *Begleiter* eintraten. Am Kopf des Tisches saß niemand anderes als der dunkle Lord der mich mit einem merkwürdigen Lächeln anblickte das mir einen eisigen Schauer über den Rücken jagte. Doch nicht nur das jagte mir die nackte Todesangst ein, sondern auch die riesige Schlange an seiner Seite, die sich nun langsam an dem thronähnlichen Stuhl hinab wand. Nur beiläufig nahm ich auch das Gesicht von Draco Malfoy war, der direkt neben dem Lord saß. „Irrte ich mich jetzt oder spiegelte sich auf seinem Gesicht für einen kurzen Moment das reinste Entsetzen als er mich erblickte?“

Die Schlange, die aussah als wollte sie nie enden, war nun auf dem Boden angekommen und schlängelte sich langsam auf mich zu. Ich wich instinktiv einige Schritte zurück doch der Todesser hinter mir beförderte mich wieder mit einem derben Stoß nach vorne.

Der Lord war auch aufgestanden und stand nun wenige Meter entfernt vor mir. Die restlichen Anwesenden, unter denen ich auch mit Schrecken das Gesicht von Bellatrix wahrnahm, hatten sich nun gänzlich in meine Richtung gedreht und warteten gespannt drauf was wohl weiter passieren würde.

Ich keuchte auf als auf einmal mich irgendetwas brutal in die Knie zwang und mich vor Schmerzen aufstöhnen ließ. Es war als drückte jemand unbarmherzig seine Knie in meinen Rücken und mir dabei fast die Luft zum atmen nahm. Ich blinzelte die Schmerzstränen weg, die mir unweigerlich in die Augen getreten waren und blickte zu dem Lord auf der nun direkt vor mir stand. Nun konnte ich auch sehen dass er seinen Zauberstab in der Hand hielt.

„Du nichtswürdige Kreatur hast kein Recht aufrecht vor mir zu stehen. Du sollst vor Lord Voldemort kriechen denn nur seiner Güte ist es zu verdanken das Nagini dich nicht als ihr Abendessen verspeist.“ Die riesige Schlange war nun direkt neben dem Lord und blickte mich mit ihren schwarzen Augen gierig an. Wieder wollte ich vor der riesigen Schlange zurück weichen doch ich konnte keinen Muskel rühren, egal wie sehr ich mich bemühte. Nackte Todesangst schlich sich mehr in meinen Körper und ließ in unkontrolliert zittern. Ich wusste dass eine falsche Bewegung oder Wort mir weitere Schmerzen wenn nicht sogar den Tod bescheren würde.

„Wie ich sehe hat dir Draco schon die Kleidung gebracht die eine wie dir würdig ist, oder was meinst du dazu?“ Ich blickte ängstlich in das Gesicht wo nichts darauf hindeutete das es menschlich war, unfähig auf diese Frage eine Antwort zu geben da ich nicht wusste was ich sagen sollte. Anscheinend war dies die falsche Reaktion die der Lord erwartet hatte denn er rief leise „Crucio!“

Schreiend wand ich mich auf dem marmornen Boden der Halle als wieder der grässliche Schmerz in meinen Eingeweiden wühlte und nach einigen Sekunden verschwand. „Wie ich sehe fehlt dir immer noch der Respekt vor uns. Denn wenn ich dich was frage hast du gefälligst darauf zu antworten und zwar mit „Ja my

Lord“. Hast du mich verstanden?“ Zitternd hob ich meinen Kopf, blickte in die rot glühenden Augen meines Gegenübers und nickte stumm, da ich immer noch nicht imstande war ein Wort zu sagen. „Anscheinend stehst du auf Schmerz, nun denn, den sollst du haben. Crucio.“

„Bitte lieber Gott, lass mich sterben“, flehte ich innerlich als wieder die Welle des Schmerzes mich erfasste und ich mir die Seele aus dem Hals schrie. Dieses Mal dauerte es länger bis der Schmerz wieder verschwand und ich wimmernd am Boden liegen blieb. Ich konnte das Rascheln von Kleidung hören als der Lord wieder neben mich trat.

„Und was ist jetzt? Hast du mich endlich verstanden?“ „Ja“, krächzte ich leise. „Ja my Lord.“ Mein Hals brannte bei jeder Silbe wie als würde eine raue Feile über sie fahren. Ich kam wieder zitternd auf die Knie, meinen Blick dabei starr auf den glänzenden Boden vor mir gerichtet.

Der Lord wirkte anscheinend hinsichtlich meiner Antwort und Verhalten sehr zufrieden da mich keine neue Schmerzwelle erfasste und stattdessen weiter sprach. „Dann noch mal von vorne. Weißt du warum du hier bist?“ Die Stimme des Lord war vollkommen ruhig, nichts darin deutete darauf hin das er vor wenigen Momenten mich mit dem Schmerz fast in den Wahnsinn trieb und da ich nicht noch mehr davon spüren wollte antwortete ich wie befohlen mit „Ja my Lord.“

„Und du weißt das du in Wirklichkeit nicht verdient hast zu leben und es deswegen es als eine Ehre ansiehst uns zu dienen?“ Jede Faser schrie in mir dass kein Mensch über den anderen stand und deswegen auch nicht das Recht hatte ihn wie Dreck zu behandeln. Diese Aussagen war für mich fast schlimmer als die Schmerzen die ich bis jetzt empfunden hatte, trotz allem antwortete ich wieder mechanisch mit „Ja my Lord das weiß ich.“

Statt weiter die kalte und klare des Lords zu hören vernahm ich hingegen nun ein leises Zischen und Fauchen das mir wieder einen Schauer über den Rücken jagte. Sie schien von überall her zu kommen und wirkte schon fast hypnotisch. Doch als auf einmal etwas Kaltes und Schweres über meine nackten Beine strich drehte ich mich erschrocken um.

Die Schlange des Lords glitt mit ihrem massigen Körper über meine Schienbeine und schien mich einzukreisen. Ich wollte entsetzt aufspringen, doch das Gewicht der Schlange nagelte mich regelrecht an den Boden. Mit immer weiter wachsendem Entsetzen beobachtete ich wie sie ihren langen Leib immer mehr um mich wickelte und mir damit immer mehr die Luft zum atmen nahm. Wie eine Schlinge um den Hals die sich immer weiter zu zog.

Panisch nach Hilfe suchend blickte ich in dem halbdunklen Saal umher und konnte sehen wie die schwarz gekleideten Gestalten mich schon mit fast euphorischen Blicken musterte, so als wäre ich das spannendste was sie je gesehen hatten. Nur drei taten die nicht. Einmal war es ein schwarzhaariger Mann direkt rechts von Stuhl von Voldemort. Sein Gesicht glich einer starren Maske von absoluter Teilnahmslosigkeit. Der zweite war Draco der erst gar nicht in meine Richtung sondern starr vor sich auf den Tisch blickte. Die letzte im Bunde war Narzissa. Auf ihrem Gesicht stand unbeschreibliches Entsetzen.

Wieder konnte ich das unheimliche Zischen und Fauchen hören und dieses Mal hörte ich woher. Niemand anderes als der dunkle Lord vor mir war es der diese Laute ausstieß und die Schlange um mich im gleichen Tonfall antwortete. Ja, der Lord *redete* mit der Schlange! ‚Das konnte nicht sein‘, dachte ich verwirrt. ‚Schlangen können nicht reden und schon gar nicht mit Menschen.‘

Ich wollte mich aus dem eisernen Klammergriff des Tiers winden, doch immer wenn ich an ihr zerrte, zog sie sich nur noch enger um mich. „Nagini sagt das sie eigentlich keinen Appetit auf wertlose Muggel hat“, fing der dunkle Lord wieder zu sprechen an während er fast liebevoll auf die Schlange sah. „Aber ihre letzte Mahlzeit liegt schon einige Zeit zurück und deswegen wird es ihr nicht viel Überwindung kosten einmal eine Ausnahme zu machen.“

Der Kopf der Schlange war nun auf Augenhöhe mit meinem und fauchte mich mit weit aufgerissenem Maul an so als wollte mich jeden Moment mich verschlingen. Die Druck um meinen Brust wurde fester und ließ mir immer weniger Luft zum atmen. Ich wollte schreien doch durch meine Kehle kam kein einziger Ton.

Der Lord ließ sich nun dazu herab in die Hocke zu gehen sodass er nun auf gleicher Augenhöhe mir war. „Aber vielleicht sollte sie sich doch etwas anderes suchen. Nicht weil es um dich zu schade wär“, sondern einzig allein aus dem Grund das du ihr vielleicht nicht bekommst.“ Noch mal stieß der Lord dies Fauch- und Zischgeräusche aus. Als ich dann spürte wie sich der Griff der Schlange um mich lockerte und sie schlussendlich von mir abließ durchströmte mich eine Welle der Erleichterung.

„Du brauchst nicht erleichtert zu sein“, zischte der Lord kalt. „Nur ein Wort und sie überlegt sich es noch mal und stürzt sich auf dich.“ Die Schlange hatte sich inzwischen vollends von mir entfernt und schlängelte sich stattdessen am Lord hoch um ihren riesigen Kopf auf seine Schultern zu legen. Voldemort streichelte mit seiner Hand sanft über den schuppigen Kopf bevor er sich umwandte, zu seinem Stuhl zurück ging um sich dort nieder zu lassen.

Ich saß immer noch auf dem Boden, unwissend was ich nun tun sollte. Meine Knie schmerzten, protestierten sich verhemmt gegen diese rüde Behandlung doch die Angst in mir verhinderte das ich dem Drang nachgab aufzustehen.

„Snape, mein treuer Freund. Du hast mir in letzter Zeit gute Dienste erwiesen. So gute das ich dich dafür belohnen will. Nott, bring Sie her!“ Mein Magen krampfte sich schmerzhaft zusammen als ich erkannte was der Lord mit seiner Aussage meinte, mich grob in die Richtung des Lords zerrte um mich danach wieder grob auf die Knie zu zwingen. Direkt neben dem Stuhl diesem unmenschlichen Wesen. „Sie sie als Ausdruck meiner Dankbarkeit an dich. Ich wünsche dir viel Spaß.“

„Es ehrt mich zutiefst das ich euch so treue Dienste erweisen durfte“, antwortete ihm eine ölig klingende Stimme gleich neben ihm von dem ich nur ahnen konnte wer es war. „So sehr das es mich schmerzt dieses Geschenk abzulehnen. Aber es ist einfach zu großzügig, verzeiht my Lord.“

Ein kurzes, kaltes Lachen war zu hören. „So kenn ich dich Snape. Nie zu großspurig um mit seine ruhmreiche Taten zu prahlen. Ganz anders als so manch anderer hier am Tisch. Drum freut es mich umso mir dich nun dafür zu entlohnen. Außerdem ist es auch nur dir zu verdanken das sie wieder aus wie vorher, naja fast. Ich würde dir ja gerne eine reinblütige Zauberin anbieten doch leider sind die zurzeit ziemlich rar gesät.“ Mein Herz pochte heftig in der Brust sodass ich Angst hätte es könnte herauspringen. Man sprach von mir als wäre ich nicht weiter als eine Sache die man problemlos von einen an den nächsten weiter reichen konnte. Wie ein Stück Vieh, meistbietend an den Nächsten verkauft.

Ich wurde grob am Kinn gepackt und nach oben gezerrt. Um weiterer Schmerzen zu entgehen kam ich dieser Bewegung nach die mich zwang in das dazugehörige Gesicht zu der Hand zu blicken. Es war der schwarzhäarige Mann den ich schon vorher am Tisch erkannt hatte. Sein Gesicht war immer noch ausdruckslos, während seine schwarzen Augen dich mich an Hämatite erinnerten mich abschätzig musterten. Seine kinnlange Haare fielen ihm wie ein Vorhang um das Gesicht. Irgendwie kam mir dieses Gesicht bekannt vor, ich hatte es schon irgendwo gesehen doch die Angst in mir ließ mich nicht dazu kommen woher genau.

„Schlecht sieht sie ja nicht aus“, sprach nun mein Gegenüber mit seiner ölig klingenden Stimme bevor er sich wieder an seinen Lord wandte. „Ich bitte um Erlaubnis mit ihr zu entfernen my Lord.“

Wieder erklang das kalte Lachen des Lords. „Eigentlich würde ich jetzt sagen das du es auch gerne hier tun kannst aber Lord Voldemort will heute mal nicht so sein und dir den Wunsch gewähren. Du kannst dich mit ihr entfernen.“

Der Schwarzhaarige stand auf und zerrte mich grob am Arm aus dem Raum. Wieder hinauf in mein Zimmer.
